

**NEUER
PREIS!**

1,80 Euro davon 90 Cent für den/die VerkäuferIn

fiftyfifty

Das Straßenmagazin

Nimm

2 fiftyfifty kaufen -
Obdachlose von
der Straße lesen.

TITEL:
**Berühmte
Schriftsteller
für *fiftyfifty***

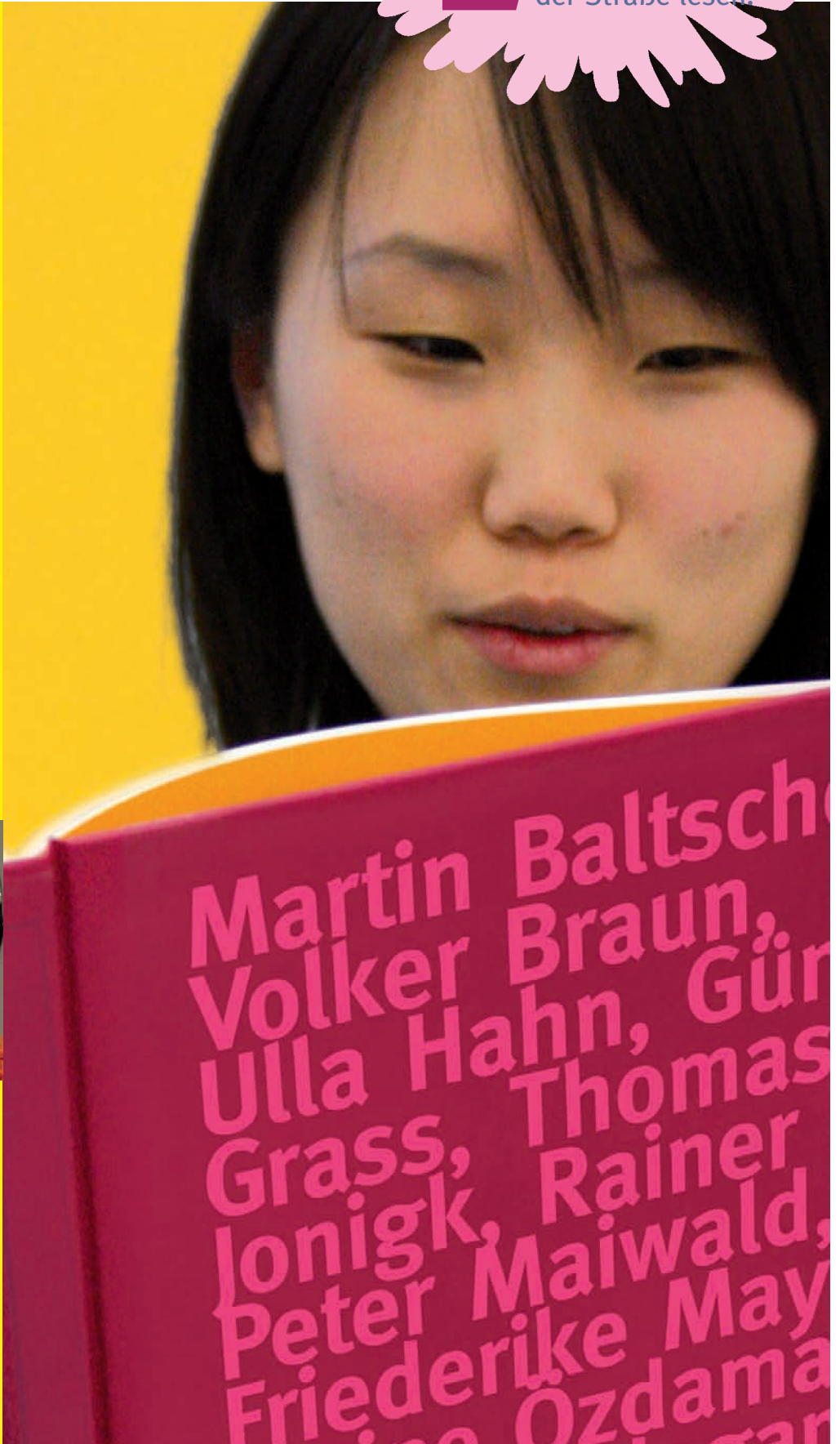


**Schätze
Ägyptens:
5 x 2
Freikarten**

**Vandana Shiva:
Blue-
Planet-
Preis**



**Flüchtlinge: Tod
in der
Ägäis**



Echo

Alle Jahre wieder kommen die Rotarischen Clubs von Düsseldorf in die fiftyfifty-Galerie. Und jedes Mal spricht ein hochkarätiger Ehrengast: in diesem Jahr Düsseldorfs Polizeipräsident Herbert Schenkelberg. In seiner Rede mahnte er Toleranz auch gegenüber gesellschaftlich am Rande Stehende an und sprach sich für eine verbesserte Gesprächskultur aus. Unserem Projekt fiftyfifty zollte Schenkelberg Respekt, freilich nicht ohne auch auf Probleme hinzuweisen, die zum Beispiel drogenabhängige Verkäufer mitunter verursachen. Mit von der Partie ebenfalls Hermann-Josef Kuhna, dessen Kunst im Rahmen des Rotarier-Abends gezeigt wurde. Die strukturelle Malerei des Professors an der Kunstakademie Münster hat reißenden Absatz zugunsten der Obdachlosenhilfe gefunden, nicht nur an diesem Abend. Kein Wunder: Die Ausstellung von Kuhna war eine der schönsten, die wir je in unseren Räumen gezeigt haben. Und: Kuhna, der seine Ölbilder in der ganzen Welt zeigt, ist insbesondere in Düsseldorf durch sein Bild „Rivertime“ an der Kaimauer unterhalb des Schlossturmes allgemein bekannt und beliebt. Weitere Kunst von Kuhna & Co: www.fiftyfifty-galerie.de



Für Toleranz: Düsseldorfs Polizeipräsident Herbert Schenkelberg

Agnes Agasiru (19) und Begleiterin Schwester Barbara Kizza sind in ihre Heimat Uganda zurückgekehrt. Wie berichtet, hat Agnes durch Spenden von fiftyfifty eine lebensrettende Herzoperation erhalten. Sie dankt allen, nicht zuletzt dem Team um Prof. Rainer Körfer aus Bad Oeynhausen. Agnes versteht ihre Rettung als Auftrag, nun selbst „für andere tätig zu werden“. Auf Informationsveranstaltungen hat sie auf die vom Bürgerkrieg verursachte Not und die Folgen der verheerenden Flutkatastrophe in ihrem Camp hingewiesen und Geld gesammelt.

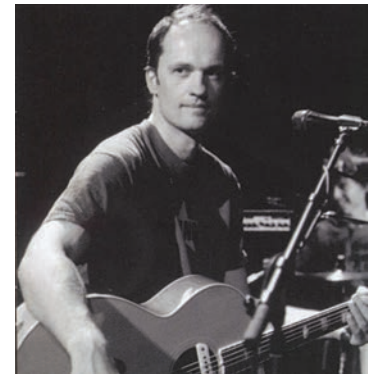
Familien-Album

Breiti für Obdachlose

Die meisten Menschen kennen ihn nur unter seinem Künstlernamen: Breiti, der Gitarrist von den Toten Hosen. Was hat er nicht alles für uns getan. Schon in den Anfangszeiten unserer Straßenzeitung stand er für ein Interview zur Verfügung. Unsere Projekte hat er immer wieder unterstützt. Und für unsere LeserInnen gab es in unregelmäßigen Abständen begehrte Geschenke: Promo-CDs, Bestseller-Alben, wie etwa „Un-

plugged im Wiener Burgtheater“ mit allen Superhits, von der wir aktuell 3 verlosen, T-Shirts, Konzert-Karten und ein ehrliches Interesse an unserer Obdachlosenhilfe. Neulich erst rief der berühmte Breiti bei fiftyfifty an, weil er demnächst eines unserer Projekte anschauen will.

Wer eine von 3 „Unplugged“-Hosen-CDs gewinnen will (daraus auch das Foto von Breiti), schicke eine Mail an info@fiftyfifty-galerie.de.



www.berndt-a-skott.de

fiftyfifty-Ausstellung „Deutschkunde - Karikaturen gegen rechte Gewalt“ kostenlos ausleihen für Schulen, Verbände etc.: 0211/9216284

AUTO SERVICE CENTER SUCKEL

Unser Dienstleistungsangebot

- KFZ-Reparaturen aller Art
- Unfallschadenbeseitigung
- Karosserie- und Lackierarbeiten
- TÜV/AU im Hause
- KFZ-Fahrzeugpflege und -Polierung
- KFZ-Fahrzeugaufbereitung
- Reifenservice inkl. Saisoneinlagerung

Meisterbetrieb der KFZ-Innung
Neu- und Gebrauchtfahrzeuge zu attraktiven Preisen

Erkrather Straße 139
40233 Düsseldorf
Telefon (0211) 175 67 37
Fax (0211) 175 67 38

Heinzelmannchen

2004

Für Alt und Jung

Hausputz? Einkauf? Wäsche reinigen? Pflanzen versorgen?
Kinder betreuen? Haustiere betreuen?
Wird erledigt.

Gumbertstr. 91 • 40229 Düsseldorf
Tel.: 0211/600 2000 • Fax: 0211/600 2449

Professionelle Fotografie für:
Hochzeiten, Portraitaufnahmen, Kinderfotos,
Bewerbungsbilder, Firmen und Reportagen

FOTOGRAFIE HEIKE HERBERTZ

Merowinger Straße 39
40223 Düsseldorf
Tel 0211. 369 41 70
www.foto-herbertz.de

IMPRESSUM

Herausgeber:
 * Asphalt e.V. Düsseldorf
 * Duisburger Tafel e.V., Duisburg
 * Diakonisches Werk e.V.
 Mönchengladbach
 * Diakonie Krefeld
 * Caritasverband Frankfurt/Main
 * Verein für Gefährdetenhilfe e.V., Bonn
 Hubert Ostendorf (v.i.S.d.P.)
 Kultur: Olaf Cless
 Volontärin: Katrin Dreher
 Mitarbeit: Philipp Mimkes
 Korrekturen: Jan Pehrke
 Lokalredaktionen
 * Bonn: Susanne Fredebeul
 0228-9857628
 * Duisburg: Bettina Richtler
 0203-350180
 * Mönchengladbach: Heike Wegner
 02161-827503
 * Frankfurt: Jürgen Schank
 0160-3700611
 Layout: in puncto Design, Werbegrafik
 und Neue Medien, Heike Hassel,
 Düsseldorf, 02 11-3 00 50 62
 Druck: Ordensgemeinschaft
 Beschäftigungshilfe: 0211-44939870
 Anzeigen: *fiftyfifty*, 0211-9216284
 Redaktion, Verlag und Vertrieb: *fiftyfifty*
 Jägerstraße 15, 40231 Düsseldorf,
 Fon 0211-9216284 Fax 0211-9216389
 www.fiftyfifty-galerie.de
 info@fiftyfifty-galerie.de
 streetwork Düsseldorf: Oliver Ongaro,
 0171-5358494
 fiftyfifty.streetwork@x-pots.de
 Titelfoto: Hubert Ostendorf

fiftyfifty ist Mitglied im:

**Paritätischen
 Wohlfahrtsverband, im
 Bundesverband Sozialer
 Straßenzeitungen e.V. und
 im International Network
 Street Papers (INSP)**



Schirmherr:
 Franziskanerbruder
 Matthäus Werner

SPENDENKONTONUMMERN:

Düsseldorf
 Asphalt e.V., Konto 53 96 61-431
 BLZ 360 100 43, Postbank Essen

Mönchengladbach
 Wohnraumhilfe des Diakonischen Werkes
 Mönchengladbach e. V.
 Konto 92841, BLZ 310 500 00
 Stadtparkasse Mönchengladbach

Duisburg
 Konto 200 220 150, BLZ 350 500 00
 Duisburger Tafel, Obdachlosenhilfe e.V.,
 Stadtparkasse Duisburg

Bitte kaufen Sie nur
 bei VerkäuferInnen
**mit Ausweis, die
 nicht betteln.**

Liebe Leserinnen und Leser,

ein neues Jahr hat begonnen. Was wird es uns bringen?
 Manche haben ihren Arbeitsplatz verloren und wünschen sich für 2008 endlich wieder, ihr Können einbringen zu dürfen, Selbstbestätigung zu erfahren und damit eine bessere materielle Absicherung für sich und die Familie.
 Andere trauern ihren Liebsten hinterher. Sie haben sie verloren – durch Tod oder durch Trennung. Sie wünschen sich, dass sie wieder Frieden finden und lernen, den Verlust zu ertragen.
 Wieder andere sind enttäuscht worden. Zum Beispiel von den eigenen Kindern. Sie wünschen sich so sehr Versöhnung.
 Obdachlose haben oft alles verloren – ihren Arbeitsplatz, Ihre Liebsten, familiäre Bindungen, Freunde, das Zuhause mit allen materiellen Annehmlichkeiten. Was erwarten sie vom neuen Jahr? Im Gespräch mit einem unserer Bewohner habe ich wieder einmal erfahren, wie hochtrabend unsere Wünsche oft sind. Jupp, der früher einmal Boxer war und eine Kneipe geführt hat, ist tief gesunken, hat sich seinen Humor aber meistens bewahrt. „Ich bin zufrieden mit meinem Leben“, sagt der *fiftyfifty*-Mann aus dem Ruhrpott. Halb scherzhaft meint er, sein einziger Wunsch sei es, dass Schalke noch einmal deutscher Meister werden möge, um dann im Ernst hinzuzufügen, dass es gut sei, wenn man sich an Kleinigkeiten erfreuen könne.

Ein nettes Lächeln, ein gutes Gespräch, die Einladung zu einer Tasse Kaffee oder die unbefangene Freude eines Kindes – dass wir trotz aller Schwierigkeiten immer auch Freude empfinden dürfen, dies macht unsere Hoffnung aus. Und, dass wir bei aller Enttäuschung immer wieder Menschen begegnen dürfen, die es gut mit uns meinen.

Aus dem 13. Jahrhundert ist ein Spruch von Franz von Assisi überliefert, den wir im letzten Jahr zum 150sten Jahrestag der Gründung meines Ordens durch Johannes Höfer in Aachen auf einen Gebetbuchzettel gedruckt haben: „Höchster ... Gott, erleuchte die Finsternis meines Herzens, Schenke mir den richtigen Glauben, feste Hoffnung und vollkommene Liebe. ... Bewege mich, dass ich deinen ... Auftrag erfülle.“

Ich wünsche Ihnen und uns allen ein gutes Jahr mit viel Freude und Licht im Herzen. Mir persönlich wünsche ich, dass wir weiterhin unzählige Menschen begeistern können, unsere „Werke der Barmherzigkeit“, wie Johannes Höfer es gesagt hat, für die Obdachlosen am Rande der Gesellschaft erfolgreich fortzusetzen. In diesem Sinne bitte ich Sie auch für 2008: Vergessen Sie uns nicht und bleiben Sie den *fiftyfifty*-VerkäuferInnen treu.

Herzlichst, Ihr

Br. Hans 2

Mütter mit kleinen Kindern brauchen Zeit ...

für Einkauf, Arztbesuch, Behördengang und vieles mehr. Auch Frau S. könnte Ihre Unterstützung gut gebrauchen.

Haben Sie Zeit für die ehrenamtliche Betreuung von Kindern?



Zum Beispiel einmal wöchentlich für 2 – 3 Stunden.

Wir beraten und begleiten Sie.

Ehrenamt beim SKFM, Tel.: 46 96-186 40476 Düsseldorf, Ulmenstraße 67



Pflege- und Beratungs-



Bundesweit erster qualitätsgeprüfter und zertifizierter ambulanter Pflegedienst nach:
 DIN EN ISO 9001:2000 und MASS-BGW

Telefon.: 0211 - 600 5200
 Gumbertstr. 91 - 40229 Düsseldorf

Zeichner des „fünften Standes“

Vor 150 Jahren wurde
Heinrich Zille (1858-
1929) geboren



Heinrich Zille: Ringkampf in der Schaubude, 1903. Foto: Käthe Kollwitz
Museum Köln

Berlintouristen anno 1868 konnte es passieren, dass sie an einen zehnjährigen Steppke gerieten, der sich ihnen als Stadtführer anbot, um ihnen Schloss, Rathaus und andere Sehenswürdigkeiten zu zeigen, auf Wunsch auch gern verrufene Gassen und Spelunken. Den bescheidenen Zuverdienst konnte die Familie des kleinen Heinrich Zille gut gebrauchen, sie war erst kürzlich aus Sachsen nach Berlin gezogen und in einer Kellerwohnung gelandet. Es dauerte etwas, bis der Vater, gelernter Schmied, neue Arbeit fand. Aber auch danach blieb Heinrich nicht untätig. Mit zwölf wurde er zum Beispiel Laufbursche für eine Damenkapelle. Als die Eltern den Vierzehnjährigen jedoch in eine Fleischerlehre schickten, nahm er schon am zweiten Tag entsetzt Reißaus. Zum Glück fand sich etwas Geeigneteres für den Jungen, der schon seit einiger Zeit angefangen hatte zu zeichnen: eine Lithographenlehre. Da musste er Porträts von Fürsten, Feldmarschällen und anderen hochgestellten Persönlichkeiten kopieren und kolorieren und die fertigen Drucke austragen. Abends aber besuchte er die Königliche Kunstschule. Den entscheidenden Tipp dort gab ihm sein Zeichenlehrer Theodor Hosemann (der übrigens in jungen Jahren ebenfalls eine Lithographenlehre absolviert hatte, und zwar in Düsseldorf, wo er dann auch die Kunstakademie besuchte): „Gehen Sie lieber auf die Straße“, riet der alte Hosemann, „raus, ins Freie, beobachten Sie selbst, das ist besser als nachmachen.“

Daran hat sich Heinrich Zille fortan gewissenhaft, ja eisern gehalten. Stets hatte er Papier und Stift dabei, hielt seine Eindrücke unmittelbar fest. Tagsüber verdiente er sein Geld in lithographischen Werkstätten – ab 1877 sage und schreibe 30 Jahre lang in der „Photographischen Gesellschaft“ am Dönhoffplatz –, abends und sogar schon frühmorgens ging er auf eigene Motivsuche. Die Vorgesetzten im Betrieb wunderten sich, meinten, das hätte er doch nicht nötig. Zille dachte anders darü-

ber: „Ja, ich wollte doch auch was für mich machen. Was Ganzes wollte ich machen, aus mir heraus. So wie ich die Welt und die Menschen sah. Ich sah sie doch ganz anders als die anderen.“

Was er vor allem sah, war die Armut, der „fünfte Stand“ der rasant wachsenden Groß- und Industriestadt, all die „Kinder der Straße“ (wie später sein erster Bildband heißen sollte), samt Schnapsbudikern und Bordsteinschwalben, Kleinganoven und Selbstmörderinnen, schwangeren Müttern und rachitischen Gören. „Da, wo das Proletariat zum Lumpenproletariat wird“, schrieb Tucholsky später über Zille, „da, wo es sich

nicht mehr lohnt zu arbeiten – arbeiten und verzweifeln! –, da, wo es überhaupt keinen Sinn mehr hat, etwas zu tun, da, wo man sich fallen lässt, ohne dass einen etwas anderes mütterlich aufnimmt als das Wasser – da hat er sich zu einer Größe emporgereckt, die erschreckt.“ Zille war von Selbstzweifeln geplagt und zögerte lange, seine Bilder öffentlich zu zeigen. Freunde mussten ihn erst dazu überreden. Er war schon 44 Jahre alt, als die erste eigene Ausstellung zustande kam. Seine schnöde Entlassung 1907, nach 30-jährigen treuen Diensten in der Firma, ließ dem Vater dreier Kinder dann keine andere Wahl: Nun musste er sehen, dass er allein mit seinen zäh erworbenen zeichnerischen Fähigkeiten über die Runden kam. Er belieferte die „Lustigen Blätter“, den „Ulke“ und andere Zeitschriften – um den Preis, dass er seine Kunst glätten musste: „Die Verleger wollen es sauber haben“, stellte er fest und empfand sich als „Witzblattzeichner, der Ernst in Scherz bringen muss“. Bei allem köstlichen Humor, der ihm dabei zu Gebote stand, bleibt doch für jeden, der seine Bilder aufmerksam zu lesen versteht, der Ernst unverkennbar. Zille hat es einmal so ausgedrückt: „Wer über meine Witze lacht, hat se nich verstanden.“

Olaf Cless

Die Akademie der Künste in Berlin zeigt in Kooperation mit dem Stadtmuseum Berlin ab 11. Januar unter dem Titel „Heinrich Zille. Kinder der Straße. Zeichnung, Grafik, Fotografie“ eine umfassende Ausstellung. Ein Teil ist am Pariser Platz, der andere im Ephraim-Palais zu sehen. Im Verlag Schirmer/Mosel erscheint ein Begleitbuch.



KÜCHLER

Transporte GmbH





Umzüge weltweit

Lagerung

Außenaufzug

Handwerkerservice

Klavier-, Flügeltransporte

Büro- u. Objektumzüge

Aktenarchivierung

Himmelgeister Str. 100

40225 Düsseldorf

Telefon 02 11/33 44 33

Telefax 02 11/3 19 04 43

Siemensstr. 4-6

41542 Dormagen

Telefon 0 21 33 / 79 86

Telefax 0 21 33 / 7 34 38

www.kuechler-transporte.de

info@kuechler-transporte.de

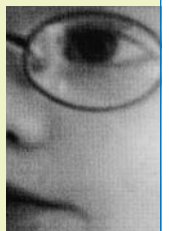
TausendundeinBuch

Die etwas andere Buchhandlung

Kommen Sie zum Schmökern.

Lassen Sie sich beraten.

Wir finden für Sie das passende Buch.



TausendundeinBuch, Inh. Petra Lorberg
Duisburg-Neudorf, Ostraße 125, Tel. 0203. 356675

Schulstress

Deutsche Schüler sind angeblich dumm. Sagt jedenfalls PISA. Nicht so platt, aber durch die Blume. Überall werden die Ursachen dafür gesucht und blinder Aktionismus soll die Probleme lösen. Wie effektiv dies ist, bleibt fraglich. Nicht nur den Lehrern wird immer mehr Arbeit zugemutet, auch wir Schüler werden durch immer mehr



Prüfungen unter Druck gesetzt. Alles wird abgefragt, überprüft, nur noch Leistung zählt. Unsere Gesellschaft will Ergebnisse, und diese am liebsten schwarz auf weiß. Und wir Jugendlichen machen brav mit, denn wir fürchten um unsere Zukunft. Unsere Angst ist keineswegs unbegründet, denn Ausbildungsplätze sind Mangelware. Haben denn nur noch hochqualifizierte Yuppies eine Chance? Oder zählt vor allem Vitamin B?

Jedenfalls wird der Druck auf uns Schüler immer größer, Kinder aus sozial benachteiligten Familien bleiben oft auf der Strecke. Trotzdem gibt es immer

noch keine Kindergartenpflicht und Eltern wird oft nicht die richtige Unterstützung gegeben. In keinem anderen Industrieland sind die Bildungschancen für Kinder von armen Eltern so schlecht wie bei uns. Das ist ein Skandal.

Doch es gibt auch das andere Extrem: Ehrgeizige Eltern fordern ihre Kinder oft im Übermaß. Studien belegen, dass bereits Grundschüler an

stressbedingten Kopfschmerzen und anderen Krankheitsbildern leiden, Versagensängste sind an der Tagesordnung. Man macht es sich zu einfach, diese Symptome nur mit erhöhtem Fernsehkonsum oder Ballerspielen am Computer zu erklären. Der Leistungsdruck in der Schule ist immens. Nicht zuletzt für Ganztagschüler. Sie gehen morgens um sieben aus dem Haus und kommen gegen vier oder fünf Uhr zurück. Und dann heißt es noch: Lernen. Wenn Erwachsene so lange arbeiten, muss dies über Sondervereinbarungen im Tarifvertrag geregelt werden.

Aber mit uns kann man es ja machen. So hat leider die Schule von heute kaum noch etwas mit Spaß zu tun.

Was wir brauchen sind bessere Schulen und mehr Geld dafür, mehr Lehrer, auch das kostet, und weniger Stress. Schließlich: eine (Hoch-)Schulpolitik, die den Idealen der Freiheit von Forschung und Lehre verpflichtet ist und nicht den Interessen der Wirtschaft an gut gedrillten Jugendlichen.

Karla Anna Sarah Ückermann, Gymnasiastin

Jedenfalls wird der Druck auf uns Schüler immer größer, Kinder aus sozial benachteiligten Familien bleiben oft auf der Strecke.

FOTO DES MONATS

Rita und die Liebe zu den Hunden

„Ich wollte immer etwas für Tiere tun“, sagt die 44-jährige Rita Lang, seit drei Monaten Mitarbeiterin beim *fiftyfifty*-Projekt „underdog“, das demnächst mit einem mobilen Ambulanzwagen bei den Wohn- und Schlaf-



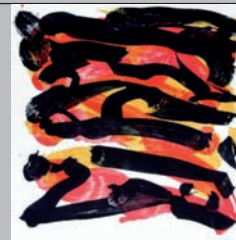
plätzen der Obdachlosen erste Hilfe für Mensch und Tier anbieten wird. Die gelernte Rechtsanwaltsgehilfin kennt das Leben auf der Straße aus eigener Erfahrung. Von dort hat sie auch ihre Hündin Sydney, die ein drogenkranker Kollege ihr vor Jahren überlassen hat. Rita hat bereits zwei Jahre Erfahrung als ehrenamtliche Tierarzhelferin in der Tiersprechstunde für Obdachlose an der Seite von Dr. Katja Breyer und *fiftyfifty*-Streetworkerin Ila Golzari. Liebe Rita: Willkommen im Team und viel Erfolg.

KUNSTWERK DES MONATS

Aquarelle vom Nagelkünstler

Seine Nagel-Kunstwerke kennt fast Jede/r. Aber spätestens seit seiner großen Retrospektive mit zwei Ausstellungen in Berlin von 2005 sind auch die Aquarelle von Günther Uecker in den Focus der Öffentlichkeit gerückt. Für Uecker-Sammler

sind die formal einfach gehaltenen aber aus sehr unmittelbarer und tief empfundener Naturerfahrung geborenen Arbeiten kleine Schätze. Eine Förderin von *fiftyfifty* hat sich für die Obdachlosenhilfe von zwei Blättern getrennt. Danke.



Günther Uecker: Visionäre Landschaft II / Wüste Gobi
Original-Lithographien auf Büttenpapier 1995 (Erker Presse St. Gallen)
Blattgröße: 50 x 70 cm bzw. 40 x 40 cm, Auflage 100, nummeriert, handsigniert. Beide Arbeiten zusammen nur 1080 Euro

fiftyfifty-Galerie, Jägerstr. 15, 40231 Düsseldorf

Geöffnet montags – samstags 14 – 17 Uhr & nach Vereinbarung

Bestellung: 0211/9216284 und www.fiftyfifty-galerie.de

Berühmte
Schriftsteller
schreiben
exklusiv für
fiftyfifty



u. a. Günter Grass, Emine Özdamar,
Friederike Mayröcker, Gerhard
Zwerenz, Martin Baltscheit, Rainer
Kunze, Ralf Thenior, Selim Özdoğan,
Thomas Jonigk, Ulla Hahn, Volker
Braun. Start in dieser Ausgabe mit
Peter Maiwald, Harald K. Hülsmann
und Roger Willemsen.

Liebe Leserinnen und Leser,

was unterscheidet den Menschen vom Tier? Unter anderem, und vielleicht vor allem, seine Fähigkeit zu sprechen. Mensch ist man durch Kommunikation mit anderen Menschen, und Kommunikation bedeutet, sich auf die Lage des Anderen einzustellen, damit er auch verstehe, was ich sage.



Foto: Ina-Maria von Ettingshausen

So ist es vielleicht kein Wunder, dass diejenigen, die am sorgfältigsten und am liebevollsten mit Sprache umgehen, die Schriftsteller nämlich, ein Auge für die Lage der Anderen haben, auch und gerade, wenn diese Lage schwierig ist.

Das Literaturbüro NRW hat erneut, wie schon einmal vor einigen Jahren, deutschsprachige Autoren gebeten, exklusiv und ohne Honorar für das Obdachlosenmagazin *fiftyfifty* zu schreiben. Damals haben u. a. Elfriede Jelinek, Robert Gernhardt und Günter Kunert mitgemacht, diesmal sind beispielsweise Günter Grass, Ulla Hahn, Friederike Mayröcker, Volker Braun und Roger Willemsen unserer Bitte gefolgt.

Sie haben Gedichte geschickt und Erzählungen, Kindergeschichten und Berichte über schlaflose Nächte. Die Leserinnen und Leser können sich ein ganzes Jahr lang auf die exklusiv in *fiftyfifty* abgedruckte Literatur einiger der wichtigsten deutschsprachigen Autorinnen und Autoren freuen.

Über die in Sonntagsreden oft beschworene und im Alltagshandeln oft missachtete Menschenwürde hat ein anderer, etwas älterer Dichter vielleicht das Treffendste gesagt, nämlich Friedrich Schiller in seinem Gedicht „Würde des Menschen“:

„Nichts mehr davon, ich bitt euch. Zu essen gebt ihm, zu wohnen. / Habt ihr die Blöße bedeckt, gibt sich die Würde von selbst.“

„Nichts mehr davon, ich bitt euch. Zu essen gebt ihm, zu wohnen. / Habt ihr die Blöße bedeckt, gibt sich die Würde von selbst.“

In diesem Sinne grüßt Sie sehr herzlich

Ihr



Michael Serrer
Leiter des Literaturbüros NRW

INTERVIEW

4 Fragen an ...
Agnes Agasiru

?: Wie geht es dir?

!: Nach meiner Herzoperation geht es mir gut.

?: Auch wenn es hart klingt, aber: Ohne die neue Herzklappe würdest du wohl nicht mehr leben.

!: Ja, das stimmt. Ich danke allen, die mir so toll geholfen haben – den Franziskanern, *fiftyfifty*, den Krankenschwestern und Ärzten und der lieben Barbara, die mich nach Deutschland begleitet hat und immer, auch nach der schweren Operation, bei mir war.

(Barbara Kizza, 25, von den Jungen Franziskanern aus Uganda hat Agnes in Deutschland auf allen Wegen begleitet, d. Red.)

?: Während du operiert wurdest, ist über Afrika eine Riesenflut hereingebrochen. Auch „dein“ Camp war betroffen – dort sind fast 100.000 Menschen obdachlos geworden, viele sind gestorben. Was denkst du darüber, dass dein Leben gerettet wurde und andere sterben mussten oder in Not geraten sind?

!: Ich begreife meine Rettung als Auftrag. Ich möchte nun, da ich gesund bin, die Schule besuchen und Krankenschwester werden. Bei uns in Uganda ist die medizinische Versorgung extrem schlecht und für Arme gar nicht vorhanden. Ich will, dass allen Kranken geholfen wird, so wie mir geholfen wurde.

?: Agnes, du hast schon viel Schlimmes erlebt, obwohl du noch so jung bist. Kannst du darüber sprechen?

!: Das ist natürlich schwer. Ich habe meine Familie im Bürgerkrieg verloren. Mein Vater ist tot, mein Bruder auch, meine Schwestern sind geflohen, ohne mich, weil ich aufgrund meiner Herzerkrankung nicht schnell laufen konnte. Meine Mutter wohnt in einem Dorf, weit vom Flüchtlingscamp entfernt, ich sehe sie gar nicht mehr. Ich habe erlebt, wie die Rebellen Menschen verstümmelt haben. Mädchen wurden vergewaltigt, Jungen zu Kindersoldaten gemacht. Das war alles so schrecklich.

Agnes Agasiru (19) wurde von den Franziskanern und *fiftyfifty* nach Deutschland geholt, wo sie durch die Unterstützung von Spenderinnen und Spendern und dem wunderbaren Team von Prof. Rainer Körfer vom Herzzentrum Bad Oeynhausen eine neue Herzklappe erhalten hat. Über Spenden für die Flutopfer in dem Camp von Agnes freuen wir uns unter dem Stichwort „Uganda“. Kunstwerke von Barbara Kizza für diesen Zweck sind unter www.fiftyfifty-galerie.de erhältlich.

Das Schlafzimmer

Ich liege da, zähle Schäfchen und sehe Sternchen. „Mein Schlafzimmer geht niemanden was an“, sagen sie, die Stars und die Sternchen, und zeigen diesen Gesichtsausdruck einer zu allem entschlossenen, hoch gerüsteten Privatheit. Das ist beruhigend in der paparazzischen Welt: Es gibt ihn noch, den allen Blicken entzogenen, den mythischen Ort, an dem kein Öffentlichkeitsarbeiter seine Fußspur hinterließ, und wir erfahren: Für die Unabbildbarkeit ihrer Schlafzimmer wären Stars und Starlets bereit, durch die Hölle zu gehen, ja, selbst durch die Anonymität. Man kann das nicht hoch genug schätzen, denn was für das Schlafzimmer zutrifft, gilt für das Innere des Darms nicht unbedingt. Für den guten Zweck lässt man auch mal ein Objektiv ins Rektum. Aufklärung halt. Für die Latrinen aus „Alm“, „Burg“ und „Dschungel“ gilt das auch nicht. Unterhaltung halt. Mit oder ohne guten Zweck lassen gute Menschen, öffentliche vor allem, Kameras zu, wenn sie pinkeln, in Gülle baden oder in Maden, Muttermilch verspritzen, gebären, debil werden, sterben. Aber in's Schlafzimmer, sagen sie, da lassen wir niemanden rein, das geht keinen was an. Etwas Privates muss man sich schließlich auch bewahren. So redet sonst nur noch der Iran von seinem Atomprogramm.

Was für ein sagenhafter Ort ist das, die Schatzkammer, in der die Geheimnisse des Trieblebens vergraben wurden, unter allen architektonischen Komplexen das Geschlechtsorgan. Gäbe es diesen Ort nicht, woher nähme der Star sein Geheimnis? Ausgeleuchtet bis in die tiefsten Faltenwürfe des Profanen hinein, empfängt er manchmal nur noch aus dem dunklen Licht des Schlafzimmers seinen irisierenden Glanz. Rätselhaft, mysteriös und gefährlich muss sein, was er in diesem Zimmer treibt, es muss jeder Abbildung spotten, es muss in seiner Intimität so entlarvend sein, dass es dem Kameraauge noch weniger zumutbar wäre als der dem guten Zweck entgegen gereckte Darm.

Und es geht ja gar nicht darum, was der Überlebensgroße in seinem Privatissimum treibt, es geht um die Frage, wo er es treibt, um die Wohnlandschaft seines Pfuhs, um die Matratzengruft der Begierde, um die Geschwätzigkeit der Inneneinrichtung. Oh, wenn diese Wände talken könnten! Wenn



Willkommen im Investment & FinanzCenter.

Gestalten Sie jetzt Ihre finanzielle Zukunft mit unseren Expertenteams.

- Kompetente Beratung in allen Finanzfragen
- Individuelle Finanz- und Vermögensplanung
- Persönliche Lösungen, die Sie finanziell erfolgreicher machen

Wir freuen uns darauf, Sie bald persönlich begrüßen zu dürfen:

Investment & FinanzCenter Düsseldorf
Königsallee 45–47, 40189 Düsseldorf
Telefon (02 11) 8 83-0, Telefax (02 11) 8 83-92 22
sowie in unseren Investment & FinanzCentern in allen Stadtteilen
oder im Internet unter: www.deutsche-bank.de

Leistung aus Leidenschaft.

Deutsche Bank 

geblümete Gardinen, Nachtkästen, verspiegelte Einbauschränke, erkaltete Duftkerzen unheimlich emotional werden, wenn sie alle durcheinander pilawern könnten, alle vom selben, diesem riesigen Wasserballett, diesem massenhaften Synchronturnen, dieser Kollektivhochzeit, diesem Herunterschlingen des Fleischlichen, der sexuellen Gefräßigkeit, diesem Schrecken, „das Ehebett“ genannt, diesem Danteschen Höllen-Winkel, in dem die Wonnen der Hochzeitsnacht ihre ewige Kirche haben sollten, in Wirklichkeit aber die abgeschnittenen Fußnägel in der Krypta liegen und sich die Freitagslust im phallischen Drohen erschöpft!

Nicht?

Ich habe mal Marianne Hoppe, ein Star zu ihrer Zeit, gefragt: „Wie aß Hitler?“ Er aß nicht, meinte sie, zumindest sah man ihn nicht essen, oder besser, man bemerkte sein Essen nicht, denn er war ja kein Genußmensch und redete außerdem dauernd von seinen Autobahnen. Diese Antwort war so intim, dass ich ins Blaue hinein konstatierte: „Sie waren in Hitlers Schlafzimmer!“ Und die alte Dame reagierte nicht empört, prustete nur: „Wie sich das anhört! Er hat mich halt durch das Haus geführt. Dann hat er mich gefragt, ob ich sein Schlafzimmer sehen will. Ich sagte Ja. Da hat er's halt aufgemacht. Hab ich gesagt, ich fände das sehr ungemütlich.“

Atem anhalten: Adolf Hitler und die junge Marianne Hoppe, eine ihm persönlich kaum bekannte Schauspieler, stehen in der Tür seines Schlafzimmers, blicken auf „diese Bettstelle da“, die ihr „ungut asketisch“ vorkam, „gewollt ärmlich“ und wenden sich ab. Im Eindruck, dass er nicht animieren, sondern das Spartanische und Unsinnliche des Ensembles vorzeigen wollte, ist sie abgestoßen, doch zugleich erleichtert, es so uneinladend zu finden. Ein Raum mit negativem Sog, ein zentripetales Kraftfeld, mit der Energie, alles raus zu werfen. Die Anti-Bettstatt.

Schlafzimmer kann man also durchaus vorzeigen. Manchmal sprechen sie noch Jahrzehnte später, und vielleicht lauter, als je zuvor, und sei es durch das, was sie nicht sind.

Mein Schlafzimmer ist ein Aufbewahrungsort für meinen schlafenden Körper. Ich weiß nicht, wer da schläft. Gargantua, der aus einem kolorierten Stich von der Wand bettwärts blickt, und ich, wir wollen es beide nicht wissen.

Roger Willemsen



Roger Willemsen, geboren 1955, studierte Germanistik, Philosophie und Kunstgeschichte in Bonn, Florenz, München und Wien. 1991 kam er zum Fernsehen, wo er viele Jahre lang vor allem Interview- und Kultursendungen moderierte sowie Dokumentarfilme produzierte. Er führte über zweitausend Interviews und drehte zahlreiche Künstler-Porträts. Für seine Fernseharbeit erhielt er den Adolf-Grimme-Preis. Seine Bücher, darunter „Deutschlandreise“, „Gute Tage“, „Afghanische Reise“ und „Hier spricht Guantánamo“, sind Bestseller. Roger Willemsen ist zudem in zahlreichen Hilfsorganisationen tätig, u.a. bei Terre des Femmes und amnesty international.

Hier sieht Sie jeder.

Mit einer Anzeige in *fiftyfifty* erreichen Sie über 40.000 Menschen und dokumentieren soziales Engagement.

Tel. 0211. 9216284

Staatlich zugelassenes Fernstudium

Angewandte Psychologie und Beratung

- Mit persönlicher fachlicher Betreuung und Wochenendseminaren
- Diplom „Psychologischer Berater IAPP“
- Gründliche Vorbereitung auf Heilpraktikerüberprüfung „Psychotherapie“

Außerdem bieten wir Ihnen umfangreiche Fortbildungen an Wochenenden oder im Abendunterricht.

Fordern Sie unsere Programm-Übersicht an!



Kaiserstraße 46 · 40479 Düsseldorf
Tel. 02 11 / 4 92 03 14

Informieren Sie sich über unser Weiterbildungs-Angebot unter www.iapp-institut.de

Im Vogelbeerbaum

Im Vogelbeerbaum
da hängt ein Traum
wenn ich ein Vöglein wär
dann flög ich zu dir her
zum Vogelbeerbaum
und äße eine Beer.

Im Vogelbeerbaum
da hängt ein Lied
wenn ich ein Sänger wär
dann säng ich bitte sehr
vom Vogelbeerbaum
und liebte dich noch mehr.

Im Vogelbeerbaum
da hänge ich
der Wind, der schaukelt mich
ich denk noch oft an dich
im Vogelbeerbaum
und schüttle, schüttle mich.

Peter Maiwald



Peter Maiwald, geboren 1946, studierte Theaterwissenschaft, Germanistik und Soziologie in München. Seit 1968 ist er freier Schriftsteller, seit 1985 lebt er in Düsseldorf. Er schrieb Essays, Hörspiele und Kinderbücher sowie vor allem Gedichte; die Qualität der letzteren wurde u.a. von Marcel Reich-Ranicki gerühmt. Maiwald erhielt für sein Werk u.a. den Berliner Kritikerpreis und den Rheinischen Literaturpreis.

**ZAKK ZUKUNFTSFORUM:
WIE WOLLEN WIR LEBEN?**

Das zakk Zukunfts-Forum besteht aus einer Reihe von Werkstätten, in denen alle Interessierten über das Leben von Morgen und Übermorgen nachdenken und diskutieren können.

Unter anderem mit: Hubert Ostendorf (Geschäftsführer fiftyfifty), Dr. Gudrun Quenzel (Shell-Studie), Jens Neutag (Kabarettist), Ingo Niebel (Journalist), Prof. Dr. Armin Zielesny, Dipl. Päd. Karin Nell, Dipl. Ing. Jochen Kral (Stadtplaner), Dr. Werner Seppmann (Sozialwissenschaftler und Philosoph), Dirk Dominicus (Künstler).

Samstag 19. Januar, ab 10 Uhr

www.zakk.de *** Fichtenstr. 40 *** Düsseldorf

Eilaktion - urgent action - Eilaktion - urgent action

Ihr Brief kann Menschenleben retten

Wie Sie mit einem Brief einem bedrohten Menschen helfen können, erfahren Sie bei uns:

amnesty international
Bezirksbüro Düsseldorf
Neusser Straße 86
40219 Düsseldorf

www.amnesty-duesseldorf.de/ua

Von oben nach unten

Die Brocken
die da fallen
vom Tische der Reichen
wird sicher verschlingen
ein armer Hund

Doch ob sie ihm bekommen
das bliebe noch zu fragen

Denn was man fallen lässt
wird nur dem beschert
den man auch sonst
recht gern am Boden sieht

Harald K. Hülsmann



Harald K. Hülsmann wurde 1934 in Düsseldorf geboren, wo er bis heute lebt. Er arbeitete als Verwaltungsfachangestellter und war daneben stets auch als Schriftsteller tätig. Seine Gedichte wurden ins Englische, Griechische und Japanische übersetzt. 1989 erhielt er für sein Werk das Bundesverdienstkreuz. Zuletzt erschien sein Buch „Dieses Zählen aus dem Leben“.

Guter Schulabschluss = bessere berufliche Chancen

Das wünschen sich auch Sarah K. und ihre Freunde.

Sind sie bereit, Mädchen / jungen Frauen in unseren Wohngruppen und Kindern in ihren Familien ehrenamtlich **Nachhilfe-Unterricht** zu erteilen? Z.B. einmal wöchentlich je 1-2 Stunden (auch abends oder am Wochenende möglich).



Wir beraten und begleiten Sie
Ehrenamt beim SKFM, Tel.: 46 96 – 186
40476 Düsseldorf, Ulmenstraße 67



CASA BLANKA
Servicepartner für Zuhause



Hauswirtschaftliche Dienstleistungen

einmalig oder dauerhaft

Rufen Sie uns an. Unsere Mitarbeiterinnen helfen Ihnen gern.

0211 1719342

oder casa-blanka@zwd.de



Wir machen
DRUCK

auf
T-Shirts, Sweat-Shirts
Kapuzenpulli, Sportswear
Mützen, Rucksäcke,
Buttons, Badetücher,
Tassen, Mousepads

Bestickung, Beflockung,
Transferdruck, Siebdruck
Trikotbeflockung . . .
nach Ihren Wünschen

T-Shirt-Druck Texi-Flock GmbH
Kölner Str. 18 40211 D-dorf
Tel. 36 26 83 Fax 35 68 49
www.texiflock.com

„Blue-Planet-Award“ für Vandana Shiva

Original-Kunstwerk von ZERO-Star
Otto Piene für Umweltschutz und
Gerechtigkeit



**BLUE PLANET,
BLACK PLANET**

(ho). Der Blue-Planet-Award, eine handbemalte Glasplatte von unschätzbarem Wert, wurde vom Künstler Otto Piene (Jahrgang 1928) gestaltet. Piene hat in den 50er Jahren zusammen mit Günther Uecker und Heinz Mack die international bekannte Avantgardegruppe ZERO gegründet und damit Kunstgeschichte geschrieben. Seine „Feuerbilder“, sein „Lichtballet“ und seine „Sky-Art“ sind legendär. Pienes Werk wurde mit Auszeichnungen überhäuft, zuletzt mit der Jean Miró Medaille der UNESCO und dem renommierten Leonardo da Vinci Award. Pienes Kunstwerke sind in allen großen Museen der Welt vertreten und erzielen Spitzenpreise bei Sammlern.

Parallel zum jährlichen Blue-Planet-Award geht der Black-Planet-Award an NESTLÉ-Vorstandschef Peter Brabeck-Letmathe und die Großaktionärin Liliane de Bettencourt für „ihre herausragende Verantwortungslosigkeit im Hinblick auf Gefährdung unseres Planeten“, so die offizielle Begründung. Der Schweizer Konzern sei „Schrittmacher bei der Vermarktung von Babynahrung, bei Gentechnik und der Monopolisierung des Wassers“. Der Black-Planet-Award ist ein von Jugendlichen der Stiftung ethecon schwarz bemalter Plastikglobus aus einem Kaufhaus.

Die Berliner Stiftung „ethecon“ hat der Inderin Dr. Vandana Shiva (55) den „Blue-Planet-Award 2007“ verliehen. Die promovierte Quantenphysikerin, Umweltschützerin, Feministin und Bürgerrechtlerin erhält die Auszeichnung „in Anerkennung ihres herausragenden Einsatzes für den Erhalt unserer Erde“.

Von ihren Eltern lernt Vandana Shiva schon früh, die Natur zu lieben und zu achten. Als sie noch ein kleines Kind war, haben Mutter und Vater den sicheren staatlichen Dienst in der Schule und beim Militär aufgegeben, um fortan als Bauern und Waldhüter zu arbeiten.

Nach ihrem Studium in Ontario/Kanada, kehrt Vandana nach Indien zurück, wo sie 1982 in Dehra Dun – in dem ehemaligen Kuhstall ihrer Mutter – das unabhängige Institut „The Research Foundation for Science Technology and Ecology“ gründet, das sie heute noch leitet. Anstelle einer wissenschaftlichen Karriere entscheidet sie sich, Seite an Seite mit der indigenen Bevölkerung in der ersten indischen Umweltvereinigung, der Chipko-Bewegung, zu kämpfen. Die unbelesenen Bauersfrauen aus dem hohen Himalaja bestärken Vandana in ihrem Einsatz für den Erhalt der natürlichen Lebensgrundlagen. Von diesen Frauen bewegt, entwickelt Vandana Shiva schließlich ihre Theorien zum Ökofeminismus, die sie in vielen Büchern dargelegt hat. Vandana Shiva gilt als eine der wichtigsten und einflussreichsten globalen Aktivistinnen für Artenvielfalt und ökologische Landwirtschaft. Erfolgreich bekämpft sie die Biopiraterie großer Konzerne beim Saatgut und unterstützt internationale Kampagnen gegen genetisch veränderte Lebensmittel.

Schnell erwirbt sich Vandana Shiva internationale Anerkennung und wird zuverlässige Beraterin vieler Organisationen wie des Weltzukunftsrates oder der Welternährungsorganisation (FAO). Von der Indischen Regierung wurde sie u. a. in die „Autonomous Women’s Advocacy Group“ berufen. Shivas Arbeit findet einen breiten öffentlichen Zuspruch: Die Vereinten Nationen verleihen ihr den Global-500-Award, das Time Magazine kürt sie zur Umwelt-Heldin des Jahres 2003, im gleichen Jahr erhält sie den Alternativen Nobelpreis, zwei Jahre später wird sie für den offiziellen Friedens-Nobelpreis nominiert. Die Globalisierungskritikerin Vandana Shiva setzt mit ihrem Verständnis von Demokratie („Earth-Democracy“) eine positive Alternative zu der herrschenden westlichen Definition: Sie fordert einklagbare Rechte für alle Lebensformen auf dem Planeten. Entsprechend müsste die Vermarktung von Wasser, Nahrung und Kleidung den Konzernen genommen und den Menschen zurückgegeben werden. Vandana Shiva beruft sich auf die universelle Gültigkeit ökologischer Naturgesetze und stellt gleichzeitig die Gültigkeit internationaler Handelsabkommen, die Ausbeutung und Hunger in der Dritten Welt verursachen, prinzipiell in Frage. Der zentralisierten Macht großer Unternehmen setzt sie dezentrale Strukturen auf der Basis friedlicher Koexistenz entgegen.

www.ethecon.org

Roter Reis

Fragen an die indische Öko-Feministin Vandana Shiva (geboren 1952), ausgezeichnet mit dem Alternativen Nobelpreis, dem Global 500-Award der Vereinten Nationen und neuerdings mit dem Blue-Planet-Award der Stiftung ethecon.

?: *Frau Shiva, Sie haben immer wieder den Hunger in der Welt angeprangert.*

!: Der Hunger kommt in den Ländern des Südens ausgerechnet in bäuerlichen Gegenden vermehrt vor, also dort, wo Menschen Nahrungsmittel anbauen. Das ist doch absurd. Wie kann es sein, dass Bauern, die Nahrung anbauen, Hunger leiden? Sie geraten in eine Lage, die es ihnen nicht ermöglicht, ihre eigenen Nahrungsmittel für sich und ihre Familien zu behalten. Die Ursachen liegen in der Abhängigkeit von Saatgut, Düngemitteln und Pestiziden, die die Agro-Industrie ihnen für teures Geld verkauft. Dies führt nicht nur zu Hunger sondern auch zur Zerstörung der Natur. Tausende von Bauern bringen sich selbst um, weil die Schuldenlast sie erdrückt. Ich weiß auch von einigen, die ihre Frau oder Kinder verkauft haben, andere haben eine Niere verkauft.

?: *Manche sagen, die Gentechnik könne den Hunger bekämpfen.*

!: Das ist falsch. Allerdings wurde die Biotechnologie sogar auf dem offiziellen Welternährungsgipfel der Vereinten Nationen in Rom 2002 als Wunderwaffe gegen den Hunger propagiert. In Wahrheit dient sie nur dem Geschäft von Nahrungsmittelkonzernen wie Monsanto und Nestlé.

?: *Warum wird die Gentechnik dann nicht geächtet?*

!: Die amerikanische Regierung und auch andere ignorieren frühere Vereinbarungen zur Bekämpfung des Hungers, weil es personelle Verflechtungen gibt: Viele Regierungsmitglieder waren zuvor bei Konzernen beschäftigt. Das ist eine Gefahr für die Demokratie.

?: *Was spricht denn gegen die Biotechnologie?*

!: Die Biotechnologie bietet überhaupt keinen Ansatzpunkt gegen den Hunger in der Welt. Es wird etwa behauptet, dadurch käme es zu höheren Erträgen in der Landwirtschaft. Das ist einfach falsch. Gentechnisch veränderte Nutzpflanzen verbessern nirgendwo in der Welt die Ernten der Bauern und bringen die Kleinbauern in eine wirtschaftliche Abhängigkeit von den Konzernen. Eine Greenpeace-Studie über die Landwirtschaft in Argentinien beweist sogar, dass die Ernte-Erträge durch Gentechnik geringer werden. Gleichzeitig steigt aber der Verbrauch an gefährlichen Pestiziden und teuren Düngemitteln.

?: *Also alles nur eine Frage des Profites?*

!: Ja, leider. Die armen Länder sind ein riesiger Absatzmarkt für die Produkte der Agro-Industrie, der größte der Welt. Die Konzerne pressen unseren Bauern Lizenzgebühren ab, Geld für patentierte Samen, Dünger und Pestizide. Gleichzeitig bestimmen die Weltbank und der Internationale Währungsfonds die Bedingungen für den Außenhandel. Die indische Bevölkerung etwa bezahlt für das eigene Getreide doppelt so viel wie die Exporteure. Also verhungern meine Landsleute, weil ihnen die Nahrungsmittel verwehrt werden, die sie selbst produzieren.

?: *Was muss geschehen?*

!: Die Regierungen des Nordens sollten dafür sorgen, dass die Konzerne sich aus der Nahrungsmittelproduktion heraushalten. Außerdem müssen wir verhindern, dass diese Unternehmen gentechnische Pflanzen anbauen. Sie tun dies oft ohne rechtliche Regelungen und schaffen damit Tatsachen. Wir brauchen ein neues System der Nachhaltigkeit. Schlüsselfragen müssen sein: Wie nutzt man den Boden am besten, was ist am Gesundesten, was ist gerecht, wie nutzen wir die Artenvielfalt am besten?

FRIEDEN, GERECHTIGKEIT UND ÖKOLOGIE

(ho). „ethecon – Stiftung Ethik & Ökonomie“ wurde 2004 von zwei älteren Menschen gegründet, die sich einfach nicht damit abfinden können, den Planeten in einem Zustand am Rande des Kollapses der nächsten Generation zu hinterlassen. Auch nach ihrem eigenen Tod soll, so die Idee, den Kindern und Enkeln eine starke Stiftung im Engagement für Frieden, Gerechtigkeit und Ökologie zur Seite stehen. Diese Ziele, heißt es, können nicht ohne eine fundamentale Systemkritik erreicht werden. Denn ethecon sieht die Ursachen für Ausbeutung, Krieg und Umweltzerstörung in der herrschenden Ökonomie. „Solange Profit oberste Maxime allen wirtschaftlichen Handelns ist, wird sich kein Wandel zur Rettung des Blauen Planeten herbeiführen“, heißt es in der Stiftungsbroschüre. Ethische Prinzipien müssten daher Vorrang in der Ökonomie bekommen – ein hehres Ziel, das Unterstützung verdient. ethecon sucht daher Fördermitglieder, Spender und Zustifter. Immerhin: Zu den beiden Gründungstiftern sind mittlerweile fünf Zustifter und 58 Fördermitglieder hinzugekommen, das Stiftungskapital liegt bereits 499.000 Euro – 5 Mio. werden mittelfristig angestrebt. Dabei ist ethecon nicht nur für Vermögende interessant. Mit Sparbeträgen ab 25 Euro monatlich können auch weniger Betuchte die gute Sache unterstützen.

ethecon, Akeleiweg 7, 12487 Berlin, eMail info@ethecon.org,
Internet www.ethecon.org
Spendenkonto GLS-Bank 8023 314 500, BLZ 430 609 67

?: *Gutes Stichwort: Artenvielfalt ist sozusagen das Credo Ihrer Bewegung „Navdanya“.*

!: Genau. Wir sammeln Saatgut in den Bergregionen Indiens, wo wir zum Beispiel roten Reis gefunden haben. Mein erster Gedanke war, wenn er rot ist, muss er viel Eisen oder Beta-Carotin enthalten. Ich ging also ins Labor und stellte tatsächlich fest, dass der rote Reis extrem viel mehr Vitamine und Eisen enthält als Gen-Reis.

?: *Aber das ist nur ein Beispiel ...*

!: ... das sich übertragen lässt. Ökologie in der Landwirtschaft vor allem in der Dritten Welt ist das Ziel von „Navdanya“. Wildkräuter eignen sich zudem für die Bekämpfung von Krankheiten. Hinzu kommt: Mit angestammten Arten lassen sich faire Bedingungen des Handels aufbauen.

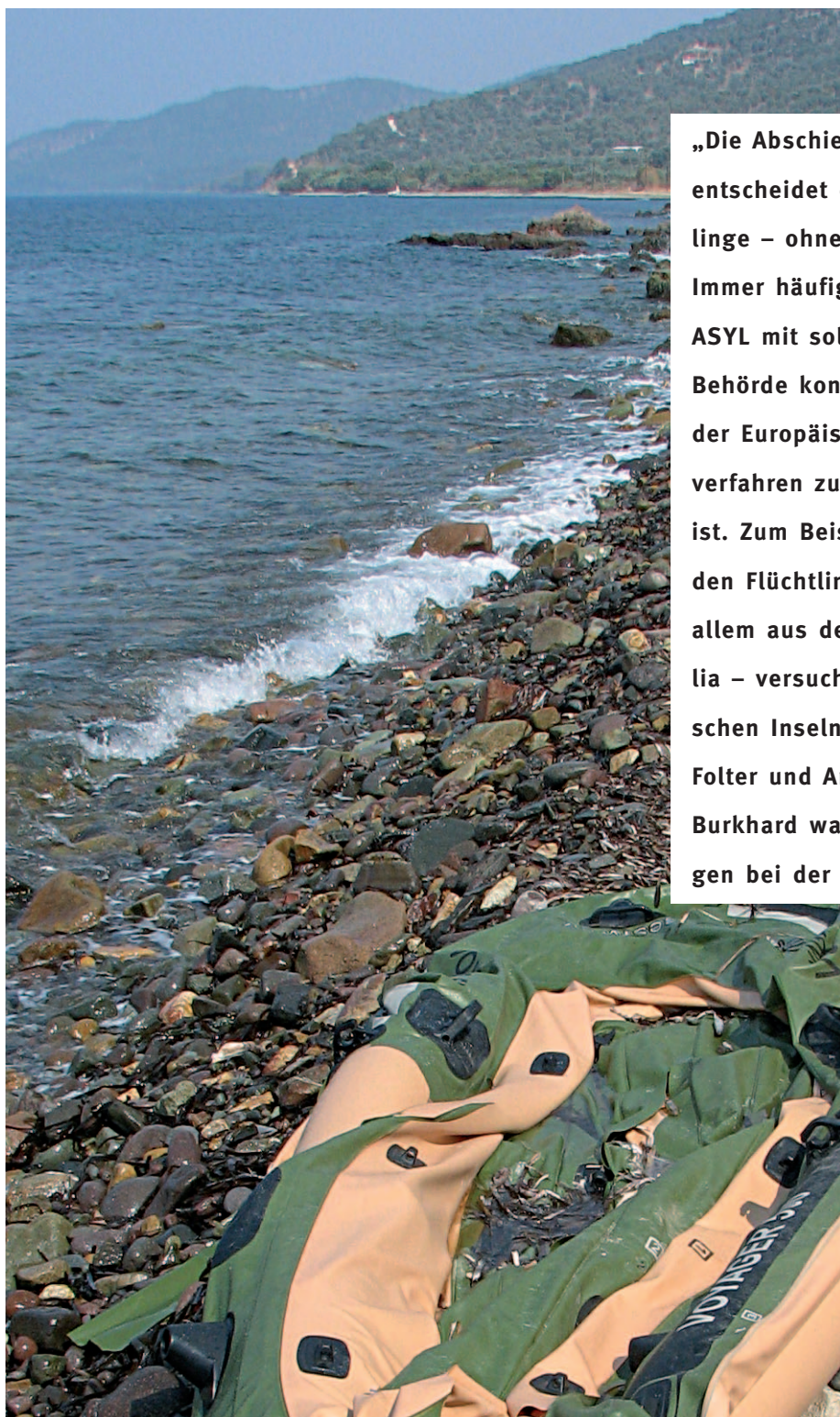
?: *Ein besonderes Problem ist die Privatisierung.*

!: Nehmen Sie zum Beispiel das Wasser. Da, wo das Wasser von großen Konzernen privatisiert wurde, ist es um das Zehnfache teurer geworden. Und diese horrenden Summen lassen sich über die von der Weltbank diktierten Dumping-Erträge nicht wieder einfahren. Hinzu kommt, dass das ganze ungerechte System auch noch mit öffentlichen Mitteln subventioniert wird. Wir müssen unbedingt dafür kämpfen, dass dieses öffentliche Geld, also u n s e r Geld, in die ökologische Landwirtschaft der Kleinbauern fließt. Außerdem hoffe ich, dass die europäische Bevölkerung sich gegen die Einfuhr gentechnisch belasteter Nahrungsmittel zur Wehr setzen wird.

Die Fragen stellte Hubert Ostendorf

Über menschenverachtende Misshandlung von Flüchtlingen in der Ägäis
und die Praktiken der griechischen Küstenwache

Zurück aufs offene Meer



„Die Abschiebung nach Griechenland wird angeordnet“, entscheidet das Bundesamt für Migration und Flüchtlinge – ohne den Asylantrag inhaltlich zu prüfen. Immer häufiger wird die Flüchtlingsorganisation PRO ASYL mit solchen Entscheidungen der deutschen Behörde konfrontiert. Denn nach den Bestimmungen der Europäischen Union ist just der Staat für das Asylverfahren zuständig, über den der Flüchtling eingereist ist. Zum Beispiel Griechenland. Aber wie ist es dort um den Flüchtlingsschutz bestellt? Viele Menschen – vor allem aus dem Irak, Afghanistan, dem Iran und Somalia – versuchen über die Türkei auf eine der griechischen Inseln zu gelangen. Sie fliehen vor Verfolgung, Folter und Armut. Karl Kopp, Elias Bierdel und Günter Burkhard waren vor Ort, um die grausamen Bedingungen bei der Flucht zu dokumentieren.

Die Schlauchboote der Flüchtlinge werden von der griechischen Küstenwache zerstört, um eine weitere Flucht zu verhindern. Flüchtlinge, die ins Meer fallen, ertrinken oft.

Lesbos, Sommer 2007: Normalerweise führt der Fluchtweg über Land bis an die türkische Küste. Dort steigen die Flüchtlinge in kleine Schlauchboote um. Der Wind treibt die Menschen in den winzigen Booten dann in Richtung Lesbos. Doch nicht alle erreichen unbeschadet festen Boden auf der Insel. Ein 16-jähriger Flüchtling aus Afghanistan berichtet: „Mit unserem Schlauchboot hatten wir fast Lesbos erreicht. Plötzlich tauchte ein Boot der griechischen Küstenwache auf. Die Beamten schlugen uns. Dann fuhren sie mit uns zurück auf das offene Meer. Wir mussten unsere Gürtel und Schuhe ausziehen und wurden ohne Wasser und Nahrung auf einer unbewohnten Insel ausgesetzt. Wir sahen Schiffe vorbeifahren, denen wir verzweifelt gewunken haben. Erst nach drei Tagen wurden wir von einem Boot der türkischen Küstenwache gerettet. Von dort wurden wir ans türkische Festland gebracht. Erst bei einem weiteren Versuch gelang uns die Flucht nach Griechenland.“ Ein anderer Flüchtling berichtet: „Die griechische Küstenwache zwang uns auf hoher See, wieder in unsere Schlauchboote zu steigen. Vorher machten sie mit Messern kleine Löcher hinein. Jede Gruppe bekam nur ein Paddel ausgehän-

digt. Unsere Schuhe wurden einfach ins Meer geworfen. Es war sehr schwer für uns, mit den beschädigten Booten und nur einem Paddel an die Küste zurückzukommen. Wir erreichten eine unbewohnte Insel – es gab dort kein Trinkwasser und auch nichts Essbares. Wir machten Feuer, um auf uns aufmerksam zu machen. Unter uns waren auch Minderjährige. Nach zwei Tagen retteten uns die türkischen Behörden. Man hielt uns drei Tage in Haft und ließ uns dann frei.“

Systematische Menschenrechtsverletzungen

Immer wieder berichten die Flüchtlinge von Übergriffen und Schlägen der griechischen Küstenwache sowie von Versuchen, ihre Flucht auf offenem Meer zu unterbinden. Boote der Küstenwache laufen ohne Beleuchtung abends auf See aus. Die Boote der Patrouille sollen aus EU-Mitteln finanziert worden sein, um die illegale Fischerei zu bekämpfen. Nun werden sie zur Jagd auf Flüchtlinge eingesetzt. Welcher Geist in der Behörde herrscht, wird aus einer Aussage des Chefs der Küstenwache von Lesbos deutlich: „Wir verteidigen Europa! Die Außengrenzen von Europa sind gleichzeitig die griechischen Grenzen.“ Ein anderer Offizier berichtet vertraulich von den Einsätzen seines Patrouillenbootes: „Der Befehl lautet: ‚Schickt sie zurück!‘ Wenn es in der Nähe der Seegrenze ist, dann werden die Boote aufgefordert, zurück zu fahren. Notfalls ziehen wir sie mit einem Seil rüber. ... Und wenn sie dann ihr Boot nicht unbrauchbar machen – das ist dann ihr Fehler! Dann packen wir sie wieder in ihr Boot und bringen sie zurück an die türkische Küste oder auf eine türkische Insel. Das ist natürlich nicht offiziell, die Türken dürfen das nicht merken. Entweder wir ziehen sie in ihrem eigenen Boot, oder wir nehmen die Leute und das Boot an Bord. Dann fahren wir in die türkischen Gewässer, setzen das Boot aus und die Leute da rein.“ Und was passiert mit den Verletzten oder den Toten? Der Offizier berichtet: „Viele von den Leuten können ja nicht schwimmen. Wenn sie ins Wasser fallen, dann ertrinken sie. Dann hängt es von der Strömung ab, ob die Leichen hier angetrieben werden. Manchmal finden aber auch Fisch-Trawler Skelette oder Leichenteile in ihren Netzen.“

Die dokumentierten Berichte der Flüchtlinge und die Aussagen von Mitarbeitern der Küstenwache machen deutlich: Beamte der griechischen Küstenwache verletzen systematisch die Menschenrechte. Flüchtlinge auf offener See in zerstörten Booten wieder auszusetzen, ist ein Verbrechen.

Doch was geschieht, wenn die Flüchtlinge Lesbos erreichen? Das an die Nordküste der Insel grenzende Gebirge ist fast 1.000 Meter hoch. Manche Flüchtlinge werden nach stundenlangem Herumirren auf der Landstraße von der Polizei aufgegriffen, andere schlagen sich bis zu einer Polizeistation durch. Nachdem die Flüchtlinge registriert worden sind, werden sie in einem gefängnisähnlichen Lager untergebracht. Nach einem Schnellverfahren, das in griechischer Sprache ohne Dolmetscher abläuft, werden sie wegen illegaler Einreise bis zu drei Monate inhaftiert. Niemand fragt sie, ob sie Flüchtlinge sind und einen Antrag auf Asyl stellen wollen. Kein Anwalt klärt sie über ihre Rechte auf. Bei der Haftentlassung erhalten sie ein Dokument mit der Aufforderung, Griechenland zu verlassen.

Haft in menschenunwürdigen Verhältnissen



Menschenunwürdige Zustände in den Notunterkünften Griechenlands.

Es ist heiß, die sanitären Anlagen stinken, Flüchtlinge werden misshandelt.

Zusammen mit griechischen Anwälten und Vertretern der Asylinitiativen vor Ort in Haftanstalten auf Samos, Chios und Lesbos: Das Haftlager Samos befindet sich in einem uralten, völlig verdreckten Gebäude. Unbeschreiblicher Gestank. Ein Sanitärtrakt existiert de facto nicht. Für 200 Menschen gibt es nur eine funktionierende Toilette. Viele leiden aufgrund der katastrophalen hygienischen Situation an ansteckenden Hautkrankheiten. Das Haftlager Chios befindet sich außerhalb des Ortes am Hang. Die Menschen sind in Containern und Baracken untergebracht. Es ist glühend heiß, die Container stehen ungeschützt in der Sonne. Das Lager ist mit Stacheldraht von der Außenwelt abgeschirmt.

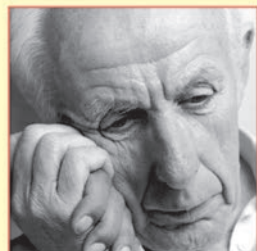
Im Haftlager Lesbos werden die Menschen in einer ehemaligen Fabrikhalle eingesperrt. Auch hier sind die sanitären Verhältnisse katastrophal. Es mangelt sogar an sauberem Trinkwasser. Obwohl es in der Halle enorm heiß und stickig ist, dürfen die Menschen das Gebäude nicht verlassen.

Fortsetzung auf Seite 23

Alt oder behindert: einsam und hilflos?

Wer wird Herrn B. (oder jemand anderen)

- **betreuen**, wenn er Hilfe braucht?
- **Zeit**, Zuwendung und Geduld **schenken**?
- Vorlesen und Neuigkeiten erzählen?
- Beim Spaziergang oder Einkauf **begleiten**?



Z. B. einmal wöchentlich für 1 - 2 Stunden (auch abends oder am Wochenende möglich).

Wir beraten und begleiten Sie bei Ihrem ehrenamtlichen Engagement.

Ehrenamt beim SKFM, Tel.: 46 96 - 186 40476 Düsseldorf, Ulmenstraße 67

SKFM
SOZIALDIENST KATHOLISCHER FRAUEN UND MÄNNER e.V.

Beratung & Schutz
www.mieterverein-duesseldorf.de

Unser Rat macht sich bezahlt!*

Ihr starker Partner in allen Fragen des Mietrechts

MIETER VEREIN
Düsseldorf
Beratung & Schutz

- Kostenfreie Miet-, Heizkosten- und Betriebskostenspiegel
- Beratungen und Schriftverkehr unbegrenzt und kostenlos
- Kostenlose Mitgliederzeitschrift mit Tipps und Informationen
- Prozesskostenhilfe

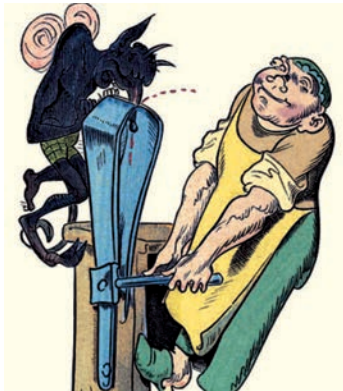
* Unsere 31.000 Mitglieder, denen wir im Jahr 2006 in 28.000 persönlichen und rund 25.000 telefonischen Beratungen weitergeholfen haben, können Ihnen bestätigen: **Unser Rat macht sich bezahlt!**

Keine Wartzeit nach telefonischer Terminabsprache:

Zentrale Düsseldorf 02 11 - 16 99 60	Außenstelle Neuss
Außenstelle Ratingen 0 21 02 - 2 17 66	0 21 31 - 27 56 91 und 27 53 86

Mit bitterbösem Strich

Ob „Max und Moritz“, „Hans Huckebein“ oder „Fips der Affe“ – in Wilhelm Buschs Bilderbüchern geht es heftig und deftig zur Sache. Hühner strangulieren sich, Ohren werden abgezwickelt, Mobiliar geht massenhaft zu Bruch. Die Schadenfreude des Betrachters bekommt reichlich Nahrung, für Nervenkitzel ist gesorgt. Busch erreicht dies nicht zuletzt durch seinen unerhört dynamischen Strich, der die Dinge bei Bedarf grotesk verzerrt und übersteigert. Von hier ist es gar



Nasenpein für den Teufel: Aus einem Münchner Bilderbogen von Wilhelm Busch

nicht mehr weit zum Zeitalter der Comics, der Chaplin-Slapsticks und der Disney-Trickfilme. Eine Ausstellung im Schloss Oberhausen widmet sich derzeit, anlässlich des 100. Todestages von Busch, dem Thema „Wilhelm Busch und die Folgen“. 100 Zeichnungen, Gemälden und Karikaturen des vielseitigen Meisters aus Wiedensahl werden 80 Werke von Vorgängern, Zeitgenossen und modernen Nachfolgern gegenübergestellt. Die Auswahl schöner Boshaftheiten reicht vom alten Hogarth bis zu Deix, Topor und Ungerer.

„Herzenspein und Nasenschmerz. Wilhelm Busch und die Folgen“, Ludwigs-galerie Schloss Oberhausen, Konrad-Adenauer-Allee 46, Tel. (02 08) 4 12 49 28, geöffnet Di bis So 11-18 Uhr; bis 24. 2.

Aus dem Kom(m)ödchen geplaudert

Ensemblekabarett wird in Deutschland nur noch an wenigen Plätzen geboten. Einer davon, und der dienstälteste überhaupt, ist bekanntlich das Düsseldorfer Kom(m)ödchen. Hier steht im Januar nicht nur das hauseigene Erfolgsstück „Couch“ – an zehn Abenden – auf dem Spielplan, sondern es gastiert vom 4. bis 6. auch eines der real existierenden qualitativollen Partnerensembles, nämlich die Herkuleskeule aus Dresden. In ihrem bissigen Programm „Die nackte Wahrheit“ erlebt man unter anderem einen Besuch des Führers persönlich bei Kerner inklusive eines überraschenden Schuldeingeständnisses des Stu-



Rainer Bursche und Michael Rümmler von der Dresdner Herkuleskeule

diogastes, den Autobahnbau betreffend ... Ebenfalls im Januar startet eine Kom(m)ödchen-Novität: Ensemblemitglied Christian Ehring sondiert solistisch die aktuelle Lage und lädt sich Gäste ein, die ebenfalls nicht auf Kopf und Mund gefallen sind. Einmal monatlich wird es diesen „Ehrings Stipp“ künftig geben. – Und sonst? Sonst ist gerade ein attraktiver Jubiläumsband über das Kom(m)ödchen erschienen. Mit interessanten Streiflichtern aus 60 Kabarettjahren und persönlichen Wortmeldungen etlicher prominenter Freunde und Förderer des Hauses, von Helge Achenbach bis Roger Willemsen.

Kom(m)ödchen, Düsseldorf, Kay-und-Lore-Lorentz-Platz, Tel. (0211) 32 94 43, www.kommoedchen.de. Das Buch „Sechzig Jahre. Wir verlängern“ hat 220 Seiten und kostet 19,90 Euro; erhältlich u. a. in der Buchhandlung Droste und online unter www.kommoedchen60jahre.de

Einsame Helden

„Warum tanzt ihr nicht?“ fragt in Raymond Carvers (1938-1988) gleichnamiger Geschichte ein Mann, der seine komplette Wohnungseinrichtung vors Haus gestellt hat (offenbar muss er alles aufgeben), ein junges Pärchen, das sich für Ehebett, Fernseher und mehr interessiert. Es ist Abend, er schenkt sich und ihnen Whisky ein, macht den Plattenspieler an, und tatsächlich, sie beginnen zu tanzen, und es kommt sogar zu einer flüchtigen Annäherung zwischen dem Mädchen und dem einsamen Mann. „Da war noch mehr an der Geschichte“, heißt es bei Carver, doch seine Figuren ver-



Szene aus „Warum tanzt ihr nicht?“ Foto: Sebastian Hoppe

mögen dieses Mehr nicht in Worte zu fassen, bleiben Gefangene des Es-ist-wie-es-ist. „Warum tanzt ihr nicht?“ nennt auch Oliver Reese, Chefdramaturg am Deutschen Theater Berlin, seine Düsseldorfer Inszenierung, für die er einige von Carvers kargen Storys ausgewählt und zu einem Theaterabend verdichtet hat – alltägliche Begebenheiten unter sogenannten einfachen Menschen, die vom

Leben gebeutelt sind und gern ein bisschen Glück abbekämen. Ob Reeses Experiment geglückt ist, stand bei Redaktionsschluss dieser Ausgabe noch nicht fest. Die Uraufführung fand Mitte Dezember statt.

29. und 30. 12., 7., 12. und 13. 1. jeweils um 19.30 Uhr im Düsseldorfer Schauspielhaus (Kleines Haus), Gustaf-Gründgens-Platz 1, Tel. (0211) 39 99 11

Drei Herren spielen auf

Lieber Freund gediegen jazziger Unterhaltungsmusik mit schrägen deutschen Texten und sauberen Vokalarrangements, vor ein paar Wochen hätten Sie das Spardosen-Terzett problemlos in Düsseldorf hören können, es wäre noch reichlich Platz im Saal gewesen. Also müssen Sie nun nach Essen, um die feine Truppe zu erleben. Aber wer weiß, ob



Nie ohne Kontrabass: Das Spardosen-Terzett

es da überhaupt noch Karten gibt. Die Abende in der „Heldenbar“ mit Spezialgästen sind nämlich Kult. Zumindest könnten Sie sich aber schon mal die schöne CD „Neues aus Vogelheim“ reinpfeifen. Und sich dann auf die Lauer legen, um das nächste Live-Konzert nicht zu verpassen. 9. 1., 20 Uhr, Heldenbar des Grillo Theaters Essen, Theaterplatz 11, Tel. (0201) 8122-200: Spardosen-Terzett trifft Weber/Beckmann. Die aktuelle Spardosen-CD „Neues aus Vogelheim“ ist bei Roof Music erschienen. Weitere Informationen unter www.spardosen-terzett.de



Uwe Düffel
Sanitär- und Heizungsbaumeister
Energieberater HWK

**Komplettbäder
Öel- und Gasheizungen
Solaranlagen
Energieberatung
Wartung
Notdienst**

Kaiserswerther Straße 71
40476 Düsseldorf
Tel. 0211/1594313
Fax 0211/1594314
ud@uwe-dueffel.de
www.uwe-dueffel.de

UNSER ANGEBOT

- Kleidung aus Wolle, Seide oder ökologischer Baumwolle
- Naturkosmetik und -pflege ohne Erdöle und künstliche Duftstoffe
- Schuhe aus pflanzlich gegerbtem Leder
- Lederstrümpfe
- Öko-Test Bettwaren, -Matratzen
- Puck- und Schlafsäcke
- Frühchenbekleidung
- Baby Felle
- Stillkissen
- Moltex Öko Windeln
- Heilwolle, Veichenwurzel, Himbeerblätter-Tee
- Brust-, Waden-Wickel
- Öko-Test Babyphone
- Mini-Spiele für Kindergeburtstage



PURZEL-BAUM
Naturtextil und Spiel
Oststraße 41
Telefon: 0211/164 06 03

Erwachsenen-, Kinder-, und Babykleidung
Pfiffiges Spielzeug
und viele, viele Ökotoest-Sieger

WWW.PURZEL-BAUM.COM

WIR VERMIETEN

- Profi-Elektro-Smog-Messgeräte
- Baby-Wiegen
- Baby-Hängematten
- Babywippen
- Reisebetten
- Tragetücher
- Tragesäcke
- Stoffwindel-Probest
- Holz-Laufräder
- Holzbollerwagen

REPARATURSERVICE

- für bei uns gekauftes Holzspielzeug

SIE SUCHEN

- Naturwaren-, Naturkosmetik- oder Spielzeug, wir besorgen (fast) alles



Sprachregelung statt Information

Fast zehn Millionen Menschen sehen täglich die „Tagesschau“ und haben hinterher meist das Gefühl, seriös über das Weltgeschehen informiert worden zu sein. Die „Tagesschau“, deren Geschichte Ende 1952 begann, gilt bis heute als Inbegriff korrekter Berichterstattung, als journalistischer Fels in der Brandung der „Boulevardisierung“, von der auch die Fernsehlandschaft heimgesucht wird. Äußerst selten kratzt mal jemand an diesem Nimbus. Jetzt hat das der Kölner Autor Walter van Rossum getan, dem wir schon die brillante Streitschrift „Meine Sonntage mit ‚Sabine Christiansen‘“ verdanken, und er kratzt wiederum nicht nur etwas, er kratzt kräftig. Van Rossum nimmt eine Ausgabe der „Tagesschau“ und der „Tagesthemen“ exemplarisch Beitrag für Beitrag auseinander, er führt Gespräche mit verantwortlichen Redakteuren und begegnet dabei einem unverwundlichen Pragmatismus, der sich für kritisch hält, er untersucht, was vom Prozess der Globalisierung in den Nachrichtensendungen erkenn- und begreifbar wird (im Grunde nichts) und knöpft sich das Geschwurbel beliebig herausgegriffener Fernsehkommentare vor („lächerliche Sonntagsreden“, „schaurige Beflissenheit“). Die Vehemenz von van Rossums Kritik speist sich vor allem daraus, wie die „Tagesschau“, und nicht nur sie, seit Jahr und Tag mit dem US-Angriffskrieg auf den Irak und seinen Folgen umgeht: Statt den Völkerrechtsbruch und die unerträgliche „humanitäre“ Heuchelei beim Namen zu nennen, statt zu fragen, was die Amerikaner überhaupt im Irak zu suchen haben, statt das grauenhafte Leid der Bevölkerung zu ermessen, repetiert man nur die amtlichen Sprachregelungen und garniert sie zum tausendsten Mal mit Versatzstücken aus dem Filmbaukasten. Und als gäbe es aus dem Exem-

pel Irakkrieg nicht verdammt viel zu lernen, sind „Tagesschau“ & Co. bereits wieder dabei, sich der nächsten kriegsvorbereitenden Desinformationskampagne zu fügen: diesmal in Sachen Iran. Wie soll eigentlich Demokratie funktionieren, fragt van Rossum, wenn wir dermaßen miserabel informiert werden.

olaf cless

Walter van Rossum: *Die Tagesshow*.

Wie man in 15 Minuten die Welt unbegreiflich macht. Kiepenheuer & Witsch, 199 Seiten, 8,95 Euro

Wumbaba und Scharlachwürstchen

Wie viele Kinder mögen sich in den letzten Tagen und Wochen beim Weihnachtsliedersingen wieder ausgemalt haben, wie der lachende Owi aussieht („Stille Nacht, heilige Nacht, Gottes Sohn Owi lacht“)? Vielleicht werden auch manche den Kinderarzt Dr. Zion („Doktor Zion, freue dich!“) herbei fantasiert, sich die rötlichen Hirten vorgestellt („die redlichen Hirten knien betend davor“) oder gerätselt haben, ob Nikolaus wieder einen Wiswas bringt („Dann stell ich den Teller raus, Niklaus legt gewiss was drauf“). So ist das mit Verständnislücken: Der Mensch, und beileibe nicht nur der im Kindesalter, füllt sie fantasievoll auf seine Weise aus und erschafft so ein poetisches Panoptikum voller Owis, Doktor Zions oder auch einem Neger Wumbaba (der unter Umständen aus der vernuschelten Liedzeile „... der weiße Nebel wunderbar“ aufsteigt). Der Münchner Autor Axel Hacke ist ein passionierter Sammler solcher Fälle des „Verhörens“, er hat hierzu schon zwei amüsante Büchlein veröffentlicht, zuletzt „Der weiße Neger Wumbaba kehrt zurück“. Mit diesem Stoff, aber auch neuen Geschichten aus dem Alltag („Das Beste aus meinem Leben“) kommt der charmante Plauderer wieder einmal ins Düsseldorfer zakk. Möglich, dass er der karnevalistischen Jahreszeit entsprechend auch auf Liedbeispiele wie „Die Karawane zieht weiter, der Sultan, der duscht“ eingeht oder von dem Mädchen erzählt, das sich als „Scharlachwürstchen“ verkleiden wollte, denn wer kennt schon eine Csardasfürstin? Aber all diese Mutmaßungen zur Hacke-Lesung sind natürlich ohne Gewehr. oc

Lesung am 16. 1., 20 Uhr, im zakk, Düsseldorf, Fichtenstr. 40. – „Der weiße Neger Wumbaba kehrt zurück“ von Axel Hacke & Michael Sowa ist im Verlag Antje Kunstmann erschienen (70 Seiten, 8,90 Euro).

• Bücher
• Filme
• Multimedia

www.J5A.net

• Der fortschrittliche Internet-Shop

Anzeige ausschneiden und bestellen

Die Welt zu Gast bei Freunden

Im Juni 2007 dokumentieren Kamerteams eine Woche lang den vielfältigen Protest gegen den G8-Gipfel in Heiligendamm. Gezeigt werden die verschiedenen Formen des erfolgreichen Protestes und Widerstandes.
DVD, ca. 30 Min., Stückpreis 12 EURO, zuzügl. 2,50 Euro Versandkosten

Die Amerikaner im Krieg

Ein schonungsloser Bericht über die Lage der amerikanischen Truppen im Irak und die chaotischen Verhältnisse im Land und ein einzigartiger Blick hinter die Kulissen der offiziellen Verlautbarungen.
Hardcover, Stückpreis 17,90 EURO, zuzügl. 2,50 Euro Versandkosten

Bank _____

Konto _____ Bankleitzahl _____

Absender/in _____

Straße, PLZ, Ort _____

Fon _____ Fax _____ Alter _____

eMail _____

Datum, Unterschrift _____

www.j5A.net ist der Internet-Shop der Coordination gegen BAYER-Gefahren (www.CBGnetwork.org). Jeder Kauf fördert konzernkritische Arbeit.

Wer sich informiert, weiß mehr.

www.j5A.net Postfach 15 01 61 Fon 0211 - 26 11 210
eMail info@j5A.net 40078 Düsseldorf Fax 0211 - 26 11 220

jetzt schon die Karten
für 2008 sichern

STUNK
im zakk

Fluch der Kamelle

Jecken in der Karibik – Gewohnt bissig und
musikalisch vom Feinsten

20.I. (ausverkauft), 21.I., 22.I.,
23.I., 24.I. (ausverkauft), 26.I. (ausverkauft),
27.I. (ausverkauft), 28.I., 29.I.,
30.I. (ausverkauft), 31.I. (ausverkauft)

24,- EUR + VVK-Gebühr

**Jetzt Karten im VVK sichern unter
www.zakk.de/vorverkauf**

Fichtenstr. 40 / Düsseldorf **zakk...**

Wie eine Seife

fiftyfifty und die Ordensgemeinschaft der Armen-Brüder des Heiligen Franziskus haben in zwölf Jahren mit vielen Projekten über 3.000 Obdachlose von der Straße geholt. Dafür war natürlich auch Geld notwendig. Die Beschaffung von Kapital für gemeinnützige Organisationen wird in Amerika „Fundraising“ genannt. Fundraising und wirtschaftliches Handeln spielen bei *fiftyfifty* eine große Rolle. Und weil die Erfolge sich sehen lassen können, ist unser Projekt vor einigen Wochen ins Halbfinale des Wettbewerbs „Social Intreprenur“ der Boston Consulting und Schwab Foundation gelangt. Mirjam Goerrig und Simla Tosun von der Programmgeschäftsstelle der Landesregierung NRW an der Universität Dortmund haben sich mit *fiftyfifty*-Herausgeber Hubert Ostendorf über Fundraising unterhalten.



?: Wie definieren Sie Fundraising?

!: Fundraising gehört zum Marketing und umfasst für mich vier Bestandteile: die Kommunikationspolitik, die Produktpolitik, die Preispolitik und die Distributionspolitik. Alle vier Bestandteile müssen miteinander verzahnt funktionieren. Wir müssen unsere soziale Idee genauso verkaufen wie einen Markenartikel, etwa wie Henkel eine Seife verkauft.

Die Zeitung *fiftyfifty* ist ein Markenartikel. Wenn die Zeitung schlecht gemacht ist und nicht den Formen der heutigen Kommunikation entspricht, dann würden wir die Verkäufer ein zweites Mal zum Betteln verurteilen. Sie würden mit einem Produkt nach draußen gehen, das niemand haben möchte.

?: Wie sollte Fundraising in eine Organisation eingebunden sein?

!: Bei großen Unternehmen stellt sich die Frage, ob man Marketing als Fachabteilung einrichtet oder ob es integraler Bestandteil der Unternehmensführung ist. Das ist ein zentraler Unterschied. Viele große Sozialverbände krankten meines Erachtens daran, dass sie eine Fachabteilung für Fundraising einrichten, die nicht in die Geschäftsführung integriert ist. Kommunikation und die Entscheidung über das, was nach außen dringt, muss von oben kommen.

?: Wie läuft Ihr Fundraising konkret ab?

!: Unser Fundraisingkonzept besteht im Wesentlichen aus drei Bereichen und den dazwischen entstehenden Synergieeffekten: unserer Zeitung *fiftyfifty*, die *fiftyfifty*-Galerie und die Spendenmailings. Unsere Zeitung nutzen wir, um die Kunst zu vermarkten. Wir wissen, dass die Zeitung in hohem Maße gelesen wird. Die Spendenmailings nutzen wir, um auf Vernissagen oder Kunstprojekte hinzuweisen.

Bestimmte Elemente unseres Fundraisingkonzeptes sind kontinuierlich angelegt; andere nur punktuell. Die Zeitung ist mit dreizehn Ausgaben im Jahr ein kontinuierliches Instrument. Das gilt auch für die

„underdog“: Eine von vielen erfolgreichen Kampagnen. Danke an die Agentur McCann Erickson, die das „underdog“-Plakat entwickelt hat.

Spenden für „underdog“ sind weiterhin dringend erforderlich. Die

Spendenkonto-Nummer von asphalt e.V. steht auf S. 3 in diesem Heft.

www.fiftyfifty-underdog.de

Spendenmailings. Wir selektieren unsere Adressen zielgruppenspezifisch, so dass wir nicht zu viel Porto ausgeben und nach außen hin glaubwürdig bleiben. Zusätzlich haben wir auch Partner, die die Spendenmailings ko-finanzieren, indem sie Werbung mit reinlegen.

?: Die *fiftyfifty*-Galerie ist ein einmaliger Ansatz. Wie und wann sind Sie auf die Idee gekommen?

!: Die Idee zur Galerie entstand mit Gründung des Projektes Mitte der 90er Jahre. Wir wollten von Anfang an ein Produkt haben, das massenkompatibel ist. Das ist

unsere Zeitung. Mit der Galerie sprechen wir darüber hinaus eine elitärrere Zielgruppe an. Die meisten denken, wir würden fast alles über den Kunstverkauf finanzieren. Dem ist aber nicht so. Der Beitrag der Kunst zur Finanzierung der Projekte ist gar nicht so groß. Über die Kunst werden aber nicht zuletzt neue Spender akquiriert.

?: Wie kam und kommt der Kontakt zu den Künstlern und Künstlerinnen zustande? Wie gewinnen Sie prominente „Zugpferde“?

!: Das ist harte Arbeit. Wir sind immer wieder auf Terminen, rufen immer wieder an, nehmen immer wieder Gelegenheiten wie öffentliche Ausstellungen wahr. „Unsere“ Künstler spielen alle in einer Liga, in der sie furchtbar viel zu tun haben. Dafür muss man Verständnis haben. Persönlicher Geschmack bei der Auswahl der Künstler spielt keine Rolle, es geht um die Sache, also letztlich darum, wie viele Obdachlosenprojekte wir durch die Kunst unterstützen können. Unser Motto lautet daher: Die Kunst zu helfen. Wir fragen auch Künstler, mit denen wir zusammen gearbeitet haben, ob sie uns Kontakte zu anderen Künstlern vermitteln können. In Düsseldorf haben wir einen Standortvorteil. Düsseldorf ist eine Stadt, die mit Kunst lebt, die eine lange Tradition in der Kunst hat. Wenn man einen Blick auf den jährlichen Künstlerkompass der Zeitschrift „Capital“ wirft, stellt man fest, dass es keine Stadt auf der Welt mit so vielen Top-100-Künstlern gibt. Mittlerweile

sind wir mit unserer Galerie auch europa- und weltweit unterwegs. Denn unsere Galerie ist online und die Kunden können einfach per Mausclick bestellen.

?: *Woran messen Sie Ihren Erfolg?*

Natürlich messen wir in Geld. Jeden Monat gibt es eine Auswertung, um zu sehen, wo wir stehen. Wenn wir etwa merken, dass wir Probleme bei der Akquirierung der Künstler bekommen, müssen wir das kompensieren, denn wir brauchen das Geld. Prinzipiell kann man sagen, dass es immer schwieriger wird. Für jeden Euro, den wir für unsere Projekte brauchen, müssen wir eine Menge tun. Und wir können uns nicht auf unseren Lorbeeren ausruhen.

?: *Was hat Ihr Fundraising für die Wohnungslosenhilfe bewirkt?*

!: Alle Spenden, die wir bekommen, können wir ohne Abzug eines einzigen Cents komplett in die Projekte abgeben. Das hängt damit zusammen, dass die Zeitung *fiftyfifty* unseren bescheidenen „Apparat“ komplett finanziert. Zusammen mit der Ordensgemeinschaft haben wir sehr viel geschafft. Wir haben eine Beschäftigungshilfe aufgebaut, Wohnprojekte umgesetzt und Obdachlose in Wohnungen gebracht, leider kaum in reguläre Arbeit, denn die Vermittlung in den ersten Arbeitsmarkt ist schwer. Nun bauen wir für chronisch kranke Obdachlose ein Heim mit über 50 Appartements.

Auch die Finanzierung der Obdachlosenspeisung, die wir vor zehn Jahren mit den Franziskanern eingerichtet haben, ist ein Problem. Damals kamen 40 Leute jeden Tag. Heute sind es 350. Das muss bezahlt werden. Die 100.000 Euro, die wir letztes Jahr gebraucht haben, brauchen wir dieses Jahr wieder.

Aktuell haben wir gerade das Projekt „underdog“ entwickelt, das die Programmgeschäftsstelle ja finanziell mit 70 % der Personalkosten unterstützt.

?: *In Ihre Fundraising-Aktivitäten sind auch Menschen aktiv eingebunden, die obdachlos waren oder es noch sind? Wie sieht die Beteiligung konkret aus?*

!: Wir binden Obdachlose vor allem in Aktionen ein. Zum Beispiel bei Protesten gegen Vertreibung. Bei Plakatkampagnen oder Kinospots

nehmen wir keine Schauspieler sondern Betroffene, die etwas zu sagen haben und auch zu Pressekonferenzen kommen. Oft ist es so, dass Künstler das Thema Wohnungslosigkeit in ihrer künstlerischen Arbeit aufgreifen. Denken Sie zum Beispiel an Jörg Immendorff und seinen Affen mit der Maurerkelle - der Oskar für Obdachlose. Damit kommen wir gesellschaftlich betrachtet aus der Schmutzdecke raus, mit der Obdachlosenprojekte oft behaftet sind. Die Wohnungslosen erfahren durch den Kontakt mit den Künstlern eine besondere Wertschätzung. Wir haben einmal im Monat eine Verkäuferversammlung, zu der immer ca. 120 Betroffene kommen. Die finden es toll, wenn Studenten Interviews mit ihnen machen oder Künstler sie fotografieren. Thomas Struth, einer der berühmtesten Fotokünstler der Welt, hat mit uns das viel beachtete Projekt „Obdachlose fotografieren Passanten“ durchgeführt. Oder Obdachlose haben ihre Situation in der Innenstadt pantomimisch dargestellt.

Für eine andere Aktion haben wir Sprüche auf der Straße gesammelt, die Obdachlose ertragen müssen, wie zum Beispiel „faule Sau, geh arbeiten“. Der Künstler Klaus Sievers hat damit dann T-Shirts gestaltet. Dabei hat er die Sprüche so verändert, dass der Rezipient mit einbezogen wird. Auf den T-Shirts stand dann „so faul wie du“, „so versoffen wie du“, „so einsam wie du“.

Außerdem können Obdachlose bei uns Sozialstunden ableisten. Wir bieten das an, um sie vor einem Aufenthalt im Gefängnis zu bewahren und sie psychisch zu stabilisieren.

?: *Was sind Ihre Tipps für erfolgreiches Fundraising?*

!: Jeder lange Weg beginnt mit einem ersten Schritt. Ein erster Schritt kann sein, Aktionen zu organisieren, um Adressen zu bekommen. Es ist auch wichtig, verständliche Botschaften auszusenden, die die Menschen berühren. Außerdem: Immer die Öffentlichkeit suchen, auch über Pressearbeit. Anrufen, tragfähige Beziehungen aufbauen.

Hubert Ostendorf (47, verheiratet, 2 Kinder), Dipl. Religionspädagoge, Verlagskaufmann, Journalist, Dozent für Fundraising



Ihr zuverlässiger Partner

Höherweg 100 · 40233 Düsseldorf
 Telefon: (0211) 821 821
 Telefax: (0211) 821 3 821
 E-Mail: info@swd-ag.de

Öffnungszeiten Kundenzentrum:
 Montag - Donnerstag
 8.00 - 17.00 Uhr
 Freitag 8.00 - 14.00 Uhr

Notdienst und Entstördienst:
 Gas/Wasser/Fernwärme:
 (0211) 8 21- 66 81
 Strom: (0211) 8 21- 26 26

Strom · Erdgas · Fernwärme · Trinkwasser
 Entsorgung · Energiedienstleistungen · Öffentliche Beleuchtung

**Stadtwerke
Düsseldorf AG** 

www.swd-ag.de

fiftyfifty sucht für ein afrikanisches Entwicklungs-hilfeprojekt funktionstüchtige Laptops. Bitte alte, aber keine kaputten, Geräte bei **fiftyfifty**, Jägerstraße 15, 40213 Düsseldorf, Tel. 0211/9216284, abgeben oder Bescheid geben. **Vielen Dank!**

hendrik rente

rechtsanwalt und
fachanwalt für strafrecht

hindenburgstraße 92
41061.mönchengladbach

fon 02161 - 462490
fax 02161 - 4624911

rente@rechtsanwaltrente.de
www.rechtsanwaltrente.de

24 h strafrechtlicher notruf
0171 - 2023099

TIAMAT druck GmbH

Entwurf/Layout • DTP-Satz • Offsetdruck

...nehmen Sie
unsere Qualität
unter die Lupe...

■ Luisenstraße 69
40215 Düsseldorf
Telefon 02 11 . 38 40 390
Telefax 02 11 . 38 40 368

■ mail@tiamatdruck.de
www.tiamatdruck.de

Diätenerhöhung – die Gier der Privilegierten

Union und SPD haben sich auf deutlich höhere Diäten für Bundstagsabgeordnete geeinigt. Diese werden an die Bezüge oberster Bundesrichter angepasst und demnach bis Ende 2009 um etwa 700 Euro auf knapp 7700 Euro angehoben. Im Gegenzug sollen Abgeordnete bei den Ruhegeldern für jedes Jahr der Mitgliedschaft im Parlament nur noch 2,5 statt



drei Prozent der Monatsdiäten erhalten. Der Parlamentarische Geschäftsführer der FDP-Fraktion, Jörg van Essen, kritisierte die Erhöhung. Der Linke-Fraktionsvorsitzende Gregor Gysi bemängelte, die vorgesehene Erhöhung passe ganz und gar nicht zu der größer werdenden Armut in Deutschland. „Abgeordnete sind Volksvertreter und nicht Spitzenmanager.“

In was für einer Gesellschaft wollen wir leben?

Die Duisburger Gruppe des weltweiten globalisierungskritischen Netzwerks *attac* hat ein Positionspapier zum bedingungslosen Grundeinkommen beschlossen. Dieses Papier liegt auf der Homepage von *attac* Duisburg (unter <http://www.attac.de/duisburg/cms/me>

[dialagbGE/agbGE_07-10-28.pdf](#)) zum Herunterladen bereit. Wichtigstes Anliegen der Autoren ist die Herstellung und der Schutz der Menschenwürde gemäß des obersten Verfassungsanspruchs. „Der neoliberal-neokonservativen Ideologie, die da in dem Satz gipfelt ‚Mehr Gerechtigkeit durch mehr Freiheit‘, halten wir einen unserer elementaren Kernsätze entgegen: ‚Mehr Freiheit durch mehr Gerechtigkeit!‘“ betont Wolfgang Brahmman, Koordinator der Duisburger *attac*-Gruppe und einer der Autoren des Positionspapiers. „Wenn wir unsere Verfassung tatsächlich ernst nehmen, dürfen wir uns Armut in dieser Gesellschaft schlicht nicht erlauben. Erst der gesicherte Schutz vor Armut garantiert die persönliche Freiheit einer und eines jeden Einzelnen“, so Brahmman weiter. Die Frage, wie die Gesellschaft aussehen soll, in der wir leben wollen, sei eine Frage die jede/n Einzelne/n angehe. „Unser Papier ist ein Gesprächsangebot von ganz normalen Menschen aus der Mitte unserer Gesellschaft an ganz normale Menschen in der Breite unserer Gesellschaft.“

Schulen erhalten eigene Berufsberater

Jeder weiterführenden Schule in Nordrhein-Westfalen soll künftig ein Berufsberater zur Verfügung stehen. Gleichzeitig soll jede Schule einen Lehrer für die Berufs- und Studienorientierung qualifizieren. Das sieht eine Rahmenvereinbarung vor, die die Bundesagentur für Arbeit in Nordrhein-Westfalen und das Schulministerium geschlossen haben. Bis 2010 werde die Bundesagentur in

NRW 30 Millionen Euro in die Berufsvorbereitung an den Schulen investieren, sagte die Geschäftsführerin der Regionaldirektion, Christiane Schönefeld, in Düsseldorf. Es müsse mehr Geld in den Aufbau statt in die Reparatur von Schülerkarrieren fließen.

Abgabe von Heroin an Schwerstabhängige weiterhin Streitthema

Der ideologische Kampf über den Umgang mit Schwerstdrogenabhängigen in Deutschland droht in der großen Koalition erneut aufzubrechen. Überraschend blockierten die Unions-Minister bei einer Kabinettsitzung im Bundeskanzleramt eine Stellungnahme der Bundesregierung zur Abgabe von Heroin an Schwerstabhängige. Mit klarer Mehrheit hatte der Bundesrat zuvor am 21. September 2007 einen Gesetzesentwurf beschlossen, der vorsieht, dass nach langjährigen erfolgreichen Modellversuchen Schwerstdrogenabhängige unter strengen Auflagen und ärztlicher Kontrolle das synthetische Heroin Diamorphin erhalten sollen. Doch die Kabinettsmitglieder von CDU/CSU fordern nun eine neuerliche Prüfung dieser Modellprojekte. Während Mediziner, Suchtexperten und selbst zahlreiche Unions-Bürgermeister von Großstädten wie Hamburg, Frankfurt und Karlsruhe vom Erfolg der Behandlung längst überzeugt sind und sich dafür einsetzen, stößt sich insbesondere die CDU-Landtagsfraktion in Baden-Württemberg immer noch gegen solche Pläne. Nach ihrer Auffassung dürfe ein Staat in keinem Fall die Sucht seiner Bürger unterstützen.

Ihr Elektriker ...

ANDY BIELEFELD

Elektroinstallateurmeister

Bruchstrasse 98 • 40235 Düsseldorf
Tel. 0211/6801512 • Fax 0211/6985973

**ELEKTROANLAGEN
NETZWERKTECHNIK**

Gut für Düsseldorf.



Stadtsparkasse Düsseldorf

Berliner Allee 33, 40212 Düsseldorf
Postfach 10 10 30, 40001 Düsseldorf

Telefon: 02 11/8 78 - 0
Fax: 02 11/8 78 - 17 48

eMail: service@sskduesseldorf.de
Internet: www.sskduesseldorf.de

Düsseldorfer fordern anderen Namen für Agnes-Miegel-Schule

Viele Menschen haben mit Empörung zur Kenntnis genommen, dass in Düsseldorf-Stockum eine Schule nach der Dichterin Agnes Miegel benannt ist. Aufgrund der Verherrlichung des Nationalsozialismus durch Agnes Miegel sei dies nicht hinnehmbar. Eine Umbenennung der Schule wird daher unter anderem von *fiftyfifty*-Geschäftsführer Hubert Ostendorf gefordert. Agnes Miegel wurde für ihr „Schaffen“ von den Nationalsozialisten mit zahlreichen Preisen überhäuft, so erhielt sie u.a. auf besondere Fürsprache von Joseph Goebbels den Goethe Preis. 1933 besetzte sie einen durch die „Säuberung“ frei gewordenen Platz eines jüdischen Mitbürgers an der Preußischen Akademie der Künste. Zu ihren Werken zählen u.a. die Adolf Hitler gewidmeten Gedichte „Dem Führer“, „An den Führer“, „Dem Schirmer des Volkes“, die Hymne „An die Reichsfrauenführerin Scholtz-Klink“ sowie die Erzählung „Besuch bei Margret“, die von wissenschaftlicher Seite der Kategorie „Rassenzüchtung, Vererbungslehre und Rassismus“ zugeordnet wird. Auch nach dem Krieg distanzierte Agnes Miegel sich nie von ihrer Vergangenheit als Nazi-Dichterin. Viele Protestler, darunter Pfarrer und Prominente, halten es für einen unerträglichen Zustand und eine Schande, dass öffentliche Schulen, in denen die Kinder im Geiste der Freiheit, des Miteinanders und der Demokratie erzogen werden sollen, den Namen Agnes Miegels tragen. Der Protest hatte Erfolg, die Schule soll nun umbenannt werden.

Volkshetze im Namen St. Martins

„St.-Martin-Süßigkeiten gehören den christlichen Kindern!!!“ Diesen unerhörten Satz konnte man im November 2007 auf einem Faltblatt der „Autonomen Nationalisten Düsseldorf (A.N.D.)“ lesen, das an Geschäfte und Haushalte in Düsseldorf verteilt worden war. Von „Schändung eines christlichen Festes durch muslimische Mitbürger“ war da die Rede, von „Unterdrückung der Deutschen“ und davon, dass muslimische Kinder und ihre Eltern beim St. Martins-Singen „schubsten, drängelten“ und „wie die Tiere“ um die Süßigkeiten kämpften. A.N.D. forderte deshalb: „Stopp das muslimische St.

Martin! Dies ist unser Fest!!!“ Wer so stolz sein Kopftuch trage, brauche kein christliches Fest zu missbrauchen. Als Autonome Nationalisten bezeichnen sich jugendliche Neonazis aus den Reihen der



freien Kameradschaften. Sie propagieren Rassismus, Antisemitismus und Nationalismus. Und betreiben höchstselbst Missbrauch am Martinsfest als Zeichen der christlichen Nächstenliebe. Denn eine derart unchristliche, ausländerfeindliche Propaganda kann nun wirklich nicht im Sinne St. Martins gewesen sein. *fiftyfifty* hat sich an einer öffentlichen Schweigestunde als Protest gegen die Volkshetze beteiligt.

Ärger mit der ARGE

Seit es die ARGE (Arbeitsgemeinschaft) gibt, Sozial- und Arbeitslosenhilfe zusammengelegt wurden, hat sich viel sozialer Zündstoff angesammelt. Etliche der 61.000 Düsseldorfer Hartz-IV-Bezieher sind unzufrieden mit der ARGE. Ihre Vorwürfe: Die Mitarbeiter seien völlig überfordert und unhöflich, es gebe Endlos-Wartezeiten und kaum Hilfe am Telefon. So warten in der Servicestelle an der Luisenstraße täglich bis zu 500 Antragsteller und Bezieher stundenlang vor drei Schaltern. Mütter mit Kindern haben keine Betreuungsecke für die Kleinsten. Es gibt keine Getränkeautomaten, keine Wasserspender. Security-Mitarbeiter patrouillieren auf den Gängen vor den Büros, sollen die ARGE-Mitarbeiter schützen. Dany Richter (24) kritisiert: „Die Organisation hier ist unmenschlich. Zu wenig Schalter, rüder Ton. Ich bin immer froh, wenn ich raus bin.“ Auch Sven Scherf (42) hat schlechte Erfahrungen mit der ARGE gemacht: „Mehrfach sind Papiere von mir verschwunden. Hier anzurufen, ist sinnlos.“ Stundenlang erreiche man keinen, aber es kostet trotzdem Geld. ARGE-Sprecher Jürgen Hennigfeld verteidigt seine Behörde: „Wir bemühen uns alle, mit einem kom-

plizierten Gesetz gerecht umzugehen und in diesem Rahmen gut zu beraten, schnell mit Leistungen zu helfen oder Arbeit zu vermitteln. Unsere Mitarbeiter sind engagiert und motiviert. Wir kennen natürlich auch Mängel. Aber wir sind bemüht, sie abzustellen.“

Bürger sanieren Lessingplatz in Eigeninitiative

Jahrelang hatte sich keiner um den Lessingplatz in Oberbilk gekümmert. Die Parkanlage war arg heruntergekommen. Bis Anwohner im März 2007 die „Bürgerinitiative Lessingplatz“, kurz BILP gründeten, die nicht allein auf die Stadt setzte, sondern selbst Sanierung und Verschönerung ihres grünen Umfeldes in die



Hand nahm. Seitdem hat sich einiges verändert am Lessingplatz. Dank der Aktivitäten der Anwohner ist er sauberer geworden. Das früher verdreckte Grün wirkt mittlerweile wesentlich gepflegter, das vergammelte Gestrüpp wurde zurück geschnitten. Die Initiative stellte Blumenkübel auf und veranstaltete mit Kindern eine Pflanzaktion. Die Brunnen sind gereinigt. Neue Bänke ersetzen zum Teil das kaputte Platzmobilier. Kronkorken und Flaschenscherben mit denen der Platz übersät war, sind nur noch vereinzelt zu finden. „Wir sind schon einigermaßen zufrieden mit dem, was wir erreicht haben“, sagt Peter Gödde, einer der Sprecher der Initiative. Jetzt wollen die Anwohner ihre Initiative in einen eingetragenen Verein umwandeln. Und das nächste Ziel haben sie auch schon vor Augen: den Ausbau des Kinderspielplatzes.

**Supervision
Organisationsberatung
Coaching**

Franz-Josef Unland
Supervisor DGSv
Drosselweg 34
47804 Krefeld
Tel: 0 21 51-31 65 39
mail: fj.unland@gmx.net

Suchen gut erhaltene Damen- und Herrenbekleidung.
Düsseldorfer Drogenhilfe e.V.
Kontaktladen, Erkrather Str. 18
0211/89-93990

DRK in Düsseldorf sucht
Freiwilligenmitarbeiter: Senioren-
Kulturarbeit, Sprachangebote für
Migranten, Begleitung/Betreuung
von Senioren. 0211/2299-1241

Das Familienbüro des Familien-
zentrums Metzgerstr. 20 vom
SKFM bietet donnerstags von
9.30 - 11.30 Uhr eine offene
Sprechstunde an. Bewohner aus
Derendorf können unter Tel.
4696-126 Informationen rund um
das Thema Familie sowie zu
Angeboten im Stadtteil erhalten.

IAPP
INSTITUT FÜR ANGEWANDTE
PSYCHOLOGIE UND PSYCHOSOMATIK

staatl. zugelassenes
Fernstudium
Psychologische/r Berater/in
Abendstudium
**Psychologische/r
Berater/in**
-Entspannungspädagoge/in
-med. Hypnose
-Gesprächstherapie
-NLP
Noch mehr Fortbildungen unter:
<http://www.iapp-institut.de>
Kaiserstr. 46 – 40479 Düsseldorf
INFOTELEFON: 0211-4920314

MICHAEL ROTH Rechtsanwalt

**Fachanwalt für Arbeitsrecht
Fachanwalt für Sozialrecht**

Kühlwetter Str. 49 Tel.: 0211/62 60 44
40239 Düsseldorf Fax: 0211/62 60 47

eMail: RA-M.Roth@t-online.de

Statuen, Münzen, Schmuck

fiftyfifty verlost

5 X 2
Freikarten

www.fiftyfifty-galerie.de



Pharaonenkopf unter Wasser aus der Saite-Dynastie

Als Publikumsmagnet feierten „Ägyptens versunkene Schätze“ im Sommer 2006 ihre Weltpremiere im Berliner Martin-Gropius-Bau: Über 450.000 Besucher sahen die Schau in nur knapp vier Monaten. Eine Verlängerung war in Berlin nicht möglich, deshalb wanderte die Ausstellung in die Bundeskunsthalle nach Bonn, wo sie ebenfalls ein Renner ist. Kein Wunder, dass Intendant Wenzel Jacob voller Stolz auf „seine“ Einrichtung bei der Eröffnung schwärmte: „Wir freuen uns, dass wir in kürzester Zeit eine zweite Station in Bonn organisieren konnten.“ Was gezeigt wird, ist spektakulär - für alle Freunde ägyptischer Schätze ein Muss: Der Meeresarchäologe Franck Goddio entdeckte in den letzten zehn Jahren vor der Küste der heutigen Stadt Alexandria sowie in der Bucht von Abukir herausragende Zeugnisse der ägyptischen Geschichte aus der Zeit von 700 vor bis 800 nach Christus. Sie versanken vor über 1.000 Jahren nach mehreren Naturkatastrophen im Meer. Monumentale Statuen, aber auch Münzen, Schmuck und Kultgeräte wurden mit neuesten technischen Methoden am Meeresboden geortet und in langjähriger, mühevoller Arbeit geborgen. Sagenumwobene Orte wie der antike Hafen von Alexandria mit Teilen des Königsviertels, die verloren geglaubte Stadt Heraklion

und Teile der Stadt Kanopus wurden wieder entdeckt. Rund 500 Funde aus diesen spektakulären Unterwassergrabungen werden im Rahmen der Bonner Ausstellung, die nur noch bis zum 27. Januar dauert, einer breiten Öffentlichkeit präsentiert. Die einzigartigen Objekte spannen einen Bogen von der Zeit der letzten Pharaonen über Alexander den Großen und die griechischen Herrscher am Nil bis hin zur Römischen Zeit. Sie spiegeln den Rang der drei Städte wider, die in der Antike zu den berühmtesten Zentren des Handels, der Wissenschaft, der Kultur und der Religion gehörten. Einflüsse aus Griechenland und Rom verschmolzen mit der Jahrtausende alten Kultur der Pharaonen. Es entstanden neue religiöse und kulturelle Lebensformen, die das antike Ägypten nachhaltig geprägt haben. Die Ausstellung bietet darüber hinaus spektakuläre Einblicke in die faszinierende Arbeit von Tauchern und Meeresarchäologen.

Bundeskunsthalle Bonn
Ägyptens versunkene Schätze
nur noch bis 27. Januar 2008
www.kab-bonn.de



**WIR HELFEN
TIEREN IN DER NOT!**

Geschäftsstelle
Alexanderstraße 18
40210 Düsseldorf
Tel.: (02 11) 13 19 28

Clara-Vahrenholz-Tierheim
Rüdigerstraße 1
40472 Düsseldorf
Tel.: (02 11) 65 18 50

Spendenkonten:
(Spenden an uns sind steuerlich absetzbar)

Kreissparkasse Düsseldorf
Kto.-Nr. 1040 930 (BLZ 301 502 00)

Stadtparkasse Düsseldorf
Kto.-Nr. 19 068 758 (BLZ 300 501 10)

weitere Infos unter: www.ufa-duesseldorf.de

TraumKino

09.01.2008
"Born to be wild" und "Die Töchter des chinesischen Gärtners"

23.01.2008
"Von Frau zu Frau" und "Ein müdiger Weg"

30.01.2008
"Sie sind ein schöner Mann" und "Ein fliehendes Pferd"

am 30. Januar wird die Düsseldorfer Erziehungspartnerschaft Barock, Opernfest u. Josef Stiefel gegründet!

Fortsetzung von Seite 15

Fazit: Griechenland hat kein funktionierendes Aufnahmesystem für Asylsuchende eingerichtet. Griechenlands Anerkennungsquote ist europaweit mit 0,6 Prozent die niedrigste. Im Jahr 2006 befanden sich über 10.000 Menschen im Asylverfahren. Die griechischen Behörden stellen aber nur rund 750 Aufnahmeplätze im ganzen Land bereit. Die meisten dieser Unterkünfte erfüllen nicht einmal minimale Standards. Das Flüchtlingshilfswerk der Vereinten Nationen (UNHCR) in Griechenland kritisiert zudem, dass der Zugang zu medizinischer Versorgung und Schulbildung für Asylbewerber nicht gewährleistet ist. Außerdem würden keine speziellen Maßnahmen für die besonders Schutzbedürftigen wie Opfer von Folter, unbegleitete Minderjährige, schwangere Frauen und Behinderte getroffen.

Nicht einmal Schutz für Minderjährige

Minderjährige Flüchtlinge werden in Griechenland in der Regel wie Erwachsene behandelt. Dies bedeutet, dass sie ebenfalls Opfer von illegalen Zurückweisungen, Misshandlungen und Demütigungen werden. Selbst Jugendliche werden, ebenso wie erwachsene Flüchtlinge, ohne jede Hilfe und Verpflegung auf einer unbewohnten Insel ausgesetzt. Auch Minderjährige werden inhaftiert. Was geschieht, wenn die Jugendlichen aus der Haft freikommen? In der Regel reisen sie mit einer Fähre weiter nach Athen. In der Millionenstadt stehen jedoch gerade einmal zehn Aufnahmeplätze für unbegleitete minderjährige Flüchtlinge zur Verfügung. Viele junge Flüchtlinge leben daher in Parks. Sie berichten von sexuellen Belästigungen und Übergriffen. Wiederholt hat der griechische Ombudsmann auf die eklatanten Defizite des Aufnahmesystems für Flüchtlingskinder hingewiesen. Die Regelinhaftierung von bis zu drei Monaten verstößt sowohl gegen die griechische Verfassung als auch gegen die Kinderrechtskonvention der Vereinten Nationen. Griechenland hat diese ohne Vorbehalte unterzeichnet. Doch die Rechte von Kindern existieren in Griechenland nur auf dem Papier.

Auch Deutschland für die griechischen Verhältnisse Verantwortung

Laut den EU-Bestimmungen müssen Asylsuchende in der Regel ihr Verfahren in dem EU-Land betreiben, das sie auf ihrer Flucht zuerst betreten haben. Dadurch werden die Länder im Zentrum Europas immer effektiver abgeschottet. Flüchtlinge, die es über Griechenland bis nach Deutschland schaffen, werden also wieder zurück nach Griechenland geschickt. Dabei bleibt außer Acht, dass man dort nicht in der Lage oder willens ist, ein Asylverfahren, das den Richtlinien der Genfer Flüchtlingskonvention und den europäischen Vorgaben entspricht, durchzuführen. Deutsche Behörden setzen sich in der Regel nicht mit der Situation in Griechenland auseinander. Die Folgen dieser fragwürdigen Politik liegen auf der Hand: Während sich die „Kernländer“ der EU, wie auch Deutschland, auf bequeme Art ihrer Verantwortung für eine humane Flüchtlingspolitik entziehen, wehren die EU-Mitglieder an den Außengrenzen Flüchtlinge brutal ab.

www.proasyl.de



„In einem Europa, in dem an den Binnengrenzen nicht mehr kontrolliert wird, werden die Grenzen jedes Mitgliedstaates an den gemeinsamen Außengrenzen überwacht. Das ist das Prinzip europäischer Integration.“

Bundesinnenminister Dr. Wolfgang Schäuble in der Frankfurter Allgemeine Zeitung am 29. März 2007

ZWISCHENRUF

von olaf cless

Thoben und rasen

Die Zeit rast. Jetzt katapultiert sie uns schon wieder in ein neues Jahr. Dabei haben wir das alte noch gar nicht richtig verarbeitet. War der Rhein nun rot oder nicht, den Düsseldorf zur Bambi-Verleihung teuer anstrahlen ließ? Was wollte uns das Scientology-Mitglied Tom Cruise bei nämlichem Anlass mit seiner wirren Rede sagen? Bricht jetzt die Wirtschaft wegen des Post-Mindestlohns zusammen, oder doch eher wegen der milliardenschweren Zockerverluste von IKB & Co. auf dem US-Immobilienmarkt? Fragen über Fragen. – Die Zeit rast, „im Sause-schritt“, wie Wilhelm Busch dichtete, dessen Gedenkjahr gerade anbricht. Man müsste mal ein Tempolimit gegen sie verhängen. Aber ach, bei diesem Thema heult die Lobby derer, die ihre Motoren heulen lassen müssen, auf wie



Tempolimit? Wo kämen wir da hin! Zeichnung: Wilhelm Busch

eine Meute gedopter Formel-I-Boliden. Was haben sie wieder für irre Einwände erhoben, als sich der SPD-Parteitag überraschend für Tempo 130 aussprach: „Auf höchstens drei Prozent der deutschen Straßen darf man derzeit noch schneller als 100 km/h fahren“ (Rheinische Post). Ja Leute, wenn das so ist, warum dann noch die ganze Aufregung? Auch sehr schön: „Studien haben ergeben, dass die eintönige Fahrweise dazu führt, dass die Fahrer ihr Großhirn abschalten.“ Hellwaches Deutschland, umzingelt von Ländern, in denen die Autofahrer unfallträchtig dahindösen! Und dann hätten wir noch: „Die Verringerung des CO₂-Ausstoßes hält sich in Grenzen“. Ja, so lautet die Patentformel jeder Klimakillerpolitik. Eine Einzelmaßnahme bringt wenig, also können wir sie sein lassen. Nicht anders tickt auch die NRW-Wirtschaftsministerin Christa Thoben (CDU), wenn sie RWE dreist einlädt, das im Saarland am Bürgerwillen gescheiterte Kohlekraftwerk nun ebenfalls noch im Bundesland der Dreckschleuderrekorde zu bauen: „Jedes hochmoderne und effiziente Kraftwerk ist in NRW hochwillkommen.“ Klimaschutz? Mer kann och alles överdriewe! Helau! – Achtung, auf der linken Fahrspur kommt Ihnen ein abgeschaltetes Großhirn entgegen gethobt.

Lauf gegen die Kälte

Musik, Hilfe
und Protest zugleich

Der Liedermacher Heinz Ratz läuft vom 22.1. bis 22.2.08 zu Fuß von Dortmund nach München und gibt dabei jeden Abend ein Konzert zugunsten von Wohnungslosen. Bekannte Kollegen wie Konstantin Wecker, Frau Jahnke, Stoppok u. a. werden gemeinsam mit Ratz und seiner Band „strom & wasser“ auf der Bühne stehen. Mit insgesamt 30 Konzerten und einem spektakulären Fußmarsch von über 1.000 km Strecke möchte Ratz ein Zeichen gegen soziale Kälte setzen. Ziel ist es, Spenden zu sammeln und vor allem auf die oft verzweifelte Situation von Wohnungslosen aufmerksam zu machen. Die Konzerte werden ohne Eintritt gegeben, um auch mittellosen ZuschauerInnen den Besuch zu ermöglichen. Was motiviert einen Künstler zu einer solchen Extrem-Tour? „Da ich selbst große Armut erfahren habe, u. a. ein Jahr obdachlos war, kam mir die Idee zu dieser Konzertreihe“, so Ratz über seine „längste Demo der Republik“. Der Lauf gegen die Kälte sei Hilfs- und Protestaktion zugleich – ein Protest, der sich auch gegen den zunehmenden Abbau bei Einrichtungen und die Kürzungen von Sozialleistungen richtet. Der „Lauf gegen die Kälte“ ist somit eine kilometerlange, persönlich glaubwürdige Aktion gegen den fortwirkenden Skandal der stetig



Mit insgesamt 30 Konzerten und einem spektakulären Fußmarsch von über 1.000 km Strecke möchte der Liedermacher Heinz Ratz ein Zeichen gegen soziale Kälte setzen.

wachsenden Armut „in einem Land, in dem die Reichen immer reicher werden“. Die Spenden, die Ratz auf seiner Tour sammelt, kommen Organisationen vor Ort, wie etwa auch *fiftyfifty*, zugute.

Termine im fiftyfifty-Gebiet: 27.1. Essen, 31.1. Düsseldorf, 3.2. Bonn, 11.2. Frankfurt/Main

Mithelfen! Informieren! Spenden! www.laufgegendiekaelte.de

Schranksysteme
Individuelle **Tische**
Regalsysteme **Betten** nach Maß

ab 275,-
Cuba
140x200 cm

ab 253,-
Patras
140x200 cm

ab 395,-
Schubkastenbett
100x200 cm

ab 238,-
Buche massiv
150x79 cm

FORMAT
Kleiderschränke
nach Maß
Jede Breite, jede Höhe,
jede Tiefe. Alle Maße.

REGALE
nach Maß
70 Farben, 17 Hölzer,
alle Maße möglich.

ab 462,-
Multi Birke
250x99 cm

a 118,-
Bücherkästen
140x200cm

Kaltschaum 269,-
Latex 249,-

Alles Abholpreise. / Don Quijote

www.holzconnection.de / Komplette Collection im Internet.

HOLZCONNECTION

Burgplatz 2-3
40213 Düsseldorf

Fon 0211 - 323 79 20
Fax 0211 - 323 79 26

Mo - Fr 11 - 19 Uhr
Sa 10 - 14 Uhr

malermeister fachbetrieb

20 Jahre feinste Handwerksarbeit vom Meisterbetrieb

Full-Service rund ums Haus

TESTEN SIE UNSEREN SENIOREN-SERVICE

- ✓ Aus- und Einräumen des Mobiliars
- ✓ Allergiker- Service
- ✓ Reinigung von Dekorationen und Teppichböden
- ✓ Treppenhäuserenovierung
- ✓ Endreinigung
- ✓ Bodenverlegung mit einer großen Auswahl an Teppich, PVC-Belag, Laminat und Parkett
- ✓ Ausführung sämtlicher Maler- und Tapezierarbeiten
- ✓ Teppichbodenreinigung

INNO-TEC GMBH · Weberstraße 11 · 40667 Meerbusch
Fon: 0 21 32 - 96 18 28 · Fax: 0 21 32 - 96 18 29
info@malermeister-lamertz.de

Lesbentelefon Düsseldorf
Beratung und Information
donnerstags 20 bis 22 Uhr
0211/733 74 71

Unser ganz besonderes Angebot:
Wir **vermitteln Lesben** mit gleichen Interessen in der **Lesbenfreizeitbörse**.

Seit inzwischen 9 Jahren beraten wir ehrenamtlich Lesben und ihre Angehörigen. Damit wir dieses wichtige Angebot weiterhin aufrechterhalten können, bitten wir Sie, uns durch Ihre Spende zu helfen. Wenden Sie sich diesbezüglich bitte während der Beratungszeit an uns.

Engagierte Lesben, die gerne mitarbeiten möchten, sind herzlich willkommen.

Diese Anzeige wurde möglich durch die freundliche Unterstützung des Ministeriums für Generationen, Familie, Frauen und Integration des Landes Nordrhein-Westfalen